Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 26 (1919)

Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 19. XXVI. Jahrgang 10. Oktober 1919

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate u. Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Selnau 63.97
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die schweizerische Weberei im Zeichen des Achtstundentages.

Referat, gehalten anläßlich der Hauptversammlung ehemaliger Webschüler von Wattwil am 24. August, von A. Frohmader, Wattwil.

(Schluß.)

Wollten wir daher in Zukunft einander näherkommen und etwas mehr Gewicht auf menschliche Würde und Selbständigkeit legen, dann dürfen die einzelnen Fabriken nicht mehr ins Ungemessene wachsen; das Fabrikgesetz müßte gewisse Schranken setzen. Die etwa vorhandenen überschüssigen Kapitalien werden nicht neuen Vergrößerungen, sondern Wohlfahrtseinrichtungen zugewendet. Würde sich dagegen ein nachweisbares Bedürfnis zeigen, die Produktion im allgemeinen zu erhöhen, so ist vielleicht Gelegenheit gegeben, eine neue Existenz zu gründen, und damit wieder einem ganzen Kreis von Interessenten zu dienen. Dieser Weg führt dann zur eigentlichen Spezialisierung und damit zu Höchstleistungs-Betrieben, ohne welche die Achtstunden-Arbeitszeit eigentlich nicht zu denken ist.

In allen diesen Dingen und unter sich selbst müssen besonders auch unsere Herren Fabrikanten vollkommen einig werden. Wenn sie Bescheidenheit von ihren Untergebenen fordern, müssen sie selbst mit dem guten Beispiele voran gehen. Unsere Arbeitgeber können nicht straff genug organisiert sein, in erster Linie zu dem Zwecke, die nationale Leistungsfähigkeit auf ihrem Gebiete zu fördern, und dann sich selbst untereinander zu stützen; nur so können sie auch das Gesamtinteresse ihrer Mitarbeiterschaft richtig wahren. Mag sich letztere gleichfalls organisieren. Bei vernünftigem Ausbau werden sich beide Verbände gegenseitig die Waage halten. Die alte Eigenbrödelei muß einmal aufhören, und wer sie überwindet, wird sich glücklich schätzen, denn er hat damit ein weiteres Stück Freiheit gewonnen. Das kann selbstverständlich nur der Fall sein bei restlosem Vertrauen in die einzelnen Mitglieder der Organisation, wenn man weiß, daß alle ihre höchste Ehre dareinsetzen, dem Vertrag vollkommene Treue zu bewahren. Darauf fußt ja auch die Idee des Völkerbundes. Allein die Erfahrungen im engeren Kreise lassen Manchem das Gelingen einer so überwältigenden Sache noch etwas unsicher erscheinen im Hinblick auf die gleichgebliebenen, vielleicht sogar unedler gewordenen Menschenseelen.

Würde durch den Achtstundentag die Menge der Produktion im allgemeinen etwas herabgesetzt, die ungeheuer drückende Konkurrenz gemildert, Produktion und Verbrauch mehr ausgeglichen, dann könnte man denen fast dankbar sein, welche die Annahme des Postulates erzwungen haben. Man müßte sogar weitergehen und von staatswegen eine Kontingentierung oder Rationierung der Fabrikationsgeschäfte nach vereinbarten Prinzipien anstreben, um dem alten Ausdrucke: «Leben und Leben lassen» mehr Nachachtung zu verschaffen. Bekanntlich ist unsere ganze Industrie bereits so entwickelt, daß sie nur bestehen kann bei reichlicher Exportmöglichkeit. Ein $3^1/_2$ Millionen Volk kann niemals das alles bei sich selbst aufnehmen, was heute fabriziert wird. Aehnlich haben es andere Länder um die Schweiz herum, und das bedingt einen gegenseitigen Austausch. Um den eigenen Markt nicht mit fremden Waren überschwemmen zu lassen, suchte man sich hinter Schutzzöllen zu verbarrikadieren. Das forderte den Nachbar heraus, und so wurden diese Schutzvorkehrungen wieder die Ursache einer gegenseitigen Verfeindung. Trotz alledem will man in der Schweiz die Verindustrialisierung fortsetzen im Glauben, das sei eine volkswirtschaftlicke Notwendigkeit von so hoher Bedeutung, daß das Glück des Landes davon abhängig ist. Ich möchte da ein Fragezeichen dahinter setzen und meinen, es gäbe andere Wege zum eigentlichen Glück. Eine Markierung, einstweilen noch die rote, führt zum verpönten Internationalismus, dem ich als friedliebender Mensch und Christ gleichwohl huldige von rein wissenschaftlichen und menschlichen Gesichtspunkten aus Die politischen Leitmotive sind mir absolut fremd. Vielleicht würde man finden bei vorurteilsloserem Studium, daß doch alles zusammengehört wie die verschiedenen Bestandteile einer Komposition. Die Arbeitsbedingungen, Handels- und Lebensgrundsätze sollten doch wenigstens im Hauptteil von Europa eine gewisse Gleichheit haben, um darauf die Existenzgesetze zu bauen. Vielleicht hat der Völkerbund wenigstens nach dieser Richtung einen gewissen Erfolg.

Was tun wir nun für unseren Teil, damit der Achtstundentag jedem zur Wohltat werden kann? «Zusammenhalten» lautet die erste Parole. Arbeiter und Angestellte müssen fest zu ihren Prinzipalen stehen. Wie das gemacht werden soll, überlasse ich gerne der gesunden Vernunft unserer Leute. Wollen wir ferner dafür sorgen, daß es nicht heißt: «Je weniger man zu tun hat, umso weniger wird getan». Die Arbeitsfähigkeit und Schaffensfreude darf nicht herabgemindert werden, muß im Gegenteil den höchsten Grad erreichen während der vorgeschriebenen Arbeitszeit. Was darüber hinausgeht, ist Sache des einzelnen Individiums. Und doch müssen auch Bestrebungen dahingehen, die freigewordenen Stunden nützlich auszufüllen im Interesse des allgemeinen menschlichen Wohlseins. Man weiß, daß ein Großteil der Menschen, sich in ungewohnt viel freier Zeit ohne weiteres selbst überlassen, in Fehler verfällt, welche die menschliche Gesellschaft herabwürdigen.

Möglichst vielen selbständigen Menschen ein Stück Pflanzland zuzuteilen mit der *Verpflichtung*, dasselbe richtig zu bearbeiten im Sinne der Selbsterhaltung, wird fast zur Notwendigkeit. Der heilsame Einfluß dieser Arbeit auf Körper und Geist dürfte nicht ausbleiben. Ein Stückchen Vaterland zu besitzen wird den vaterländischen Sinn vielleicht wieder fördern, nachdem er vielen Menschen abhanden gekommen ist. Wachsen und Gedeihen der selbsgepflanzten Frucht zu verfolgen ist interessant; es vertieft den Sinn im allgemeinen und die Auffassung über die Schwierigkeit der Lebensmittelbeschaffung. Der von der Arbeit her einseitig beanspruchte Mensch wird für einige Stunden abgelenkt und schöpft neue Kraft aus dem Born der Natur. Es wird sich die Unterhaltung in der Familie verändern, denn alle Glieder sind mehr oder weniger am Garten oder Feld beteiligt. Gesundheitlich regulierend beeinflußt wird ferner die Zubereitung der Speisen, nachdem durch die Bodenfrucht dem menschlichen Organismus besser dienende Nährstoffe zugeführt werden. Gestatten Sie dazu den etwas derben Hinweis, daß die nicht zu stark abgetriebenen Pferde, namentlich wenn sie auch mehr gepflegt werden können, ein allgemein gefälligeres Aussehen haben und den Kopf höher

tragen. Sollte nicht bei den Arbeitsmenschen gleichfalls eine sich bald fühlbar machende Veredlung zu erwarten sein, nach außen und nach innen, etwas, das so erstrebenswert erscheint? In Bezug auf die Ernährung der Einwohnerschaft des Landes kann nach und nach eine gewisse Selbständigkeit und größere Unabhängigkeit vom Auslande zutage treten, was von hoher wirtschaftlicher Bedeutung, einer von den Glücksumständen mit sein kann.

Die ausgeprägtere Menschenwürde der sogenannten unteren Klassen des Volkes regt vermehrte Bedürfnisse an und hebt dadurch wohl auch den eigenen Bedarf mehr. Darauf müßte man notwendigerweise sehr bedacht sein, um die Erzeugnisse des Industrie- und Gewerbefleißes mehr im eigenen Lande unterzubringen. Im Hinblich auf diese bessere Ausgleichsmöglichkeit zwischen Produktion und Absatz wäre man geneigt, die unablässigen Bestrebungen nach höheren Arbeitslöhnen manchmal anders zu beurteilen. Würden letztere aber nur wieder die Steigerung der allgemeinen Lebensbedürfnisse, also eine entsprechende Geldentwertung im Gefolge haben, dann wäre allerdings die Bewegung schließlich eine völlig unfruchtbare. Da wird wohl die Staatsregierung regulierend einzugreifen haben, wenigstens solange, bis alle Teile der Bevölkerung den rechten Weg vor sich sehen.

Die Tatsache des Achtstunden-Arbeitstages wird erst einmal so recht zum Bewußtsein kommen und gebracht werden müssen, wenn wieder normalere Zeiten anheben. In diesem Jahre darf man vielleicht noch nicht daran glauben; doch mit Beginn des nächsten Jahres könnte sich allmählich ein Umschwung vollziehen. Jede Gährung braucht ihre bestimmte Zeit, und wenn den Menschen wieder mehr klar wird, daß wir doch alle auf einander und auf emsige Arbeit angewiesen sind, werden wir voraussichtlich eine Reihe von besseren Jahren erleben. Da wird es dann darauf ankommen, die Konjunktur auszunützen durch Tätigkeit. — Man wird sich daran zu gewöhnen haben, daß während der Arbeitsstunden alle politischen Gespräche ausgeschaltet werden müssen, damit die ganze geistige und körperliche Kraft der Produktion zugewendet, der höchstmögliche Arbeitseffekt erzielt werden kann. Selbst unsere Herren Fabrikanten werden alsdann mit wetteifern in pünktlicher Einhaltung der Arbeitszeit; sie erledigen alle politischen oder Vereinsobliegenheiten außerhalb der Arbeitszeit. Natürlich wird auch das Militärwesen nicht mehr in bisheriger Art gepflegt werden können, weil das Geschäft den ganzen Mann beansprucht und braucht. Die Geschäftsführung im allgemeinen geht in mehr wissenschaftlichen Bahnen über. Bei vielen geschäftlichen Maßnahmen wird das soziale Moment, die bessere Existenzsicherung und die Hebung unseres Arbeiterstandes viel schärfer ins Auge gefaßt. Gerade der Achtstundentag legt uns diesbezüglich hohe Verpflichtungen auf, denn mit dem Kohlpflanzen allein können wir die freiwerdende Zeit nicht ausfüllen. Wir werden auf Gelegenheit zu geistiger Fortbildung bedacht sein müssen, insbesondere auf gründliche, fachliche Schulung in irgendeiner den Verhältnissen entsprechenden Art.

Weil die schweizerische Fabrikation für den Inlandsmarkt zu groß ist, daher exportieren muß, in gewöhnlichen Artikeln vielleicht nicht immer konkurrenzfähig genug sein mag, wird man sich fortgesetzt mehr auf Spezialitäten einzurichten haben. Diese erfordern nun wieder speziell ausgebildete Leute, um die dazu nötigen Materialien, Geräte, Maschinen und Charaktereigentümlichkeiten vollkommen zu beherrschen. Zur Hebung des Volkes in sittlicher und geistiger Hinsicht gehören im übrigen noch viele andere Maßnahmen, vor allem aber *Leute, die sich heben lassen wollen.* Vielleicht ist es eine der schwersten Aufgaben, die Volksbildung außer der Arbeitszeit so auszugestalten, daß eine dauernde Institution daraus werden kann und eine solche, die dauernd der nötigen Sympathie begegnet.

Etwas vom sogenannten Taylor-Arbeits-System wird der Achtstundentag wohl im Gefolge haben müssen nach der Richtung, daß in den Fabriken zumeist nur noch die ausgesuchtesten Arbeitskräfte konzentriert werden, nachdem die Löhne hochgeschraubt sind und der Fabrikant erst dann bestehen kann, wenn diesem Lohne eine entsprechend hochqualifizierte Arbeit vorausgegangen ist. Ob dann die Uebrigwerdenden der Staat versorgt oder die menschliche Gesellschaft selbst sich in anderer Weise dafür interessiert, wird uns erst die Zeit lehren. Auf alle Fälle gibt uns der Achtstundentag noch manche — von den Anstrebern unvorhergesehene — Probleme zur Lösung auf. Gesunder Verstand und guter Wille haben jedoch zu allen Zeiten wieder einen Weg finden lassen, um Schwierigkeiten zu überwinden. Mit der Einführung desselben beginnt tatsächlich eine neue Zeit. Und weil die Schweiz als verhältnismäßig kleines Land den Kampf mit mächtigen Industriestaaten aufzunehmen hat, erwächst namentlich den technischen Hilfskräften, als dem Bindeglied zwischen Arbeiter und Prinzipalschaft, die hohe Pflicht, sich gewachsen zu zeigen. Damit appelliere ich an Sie, unentwegt zu unsern Arbeitgebern zu halten, und ihnen zu ermöglichen, daß die im Interesse des Ganzen jeweils getroffenen Maßnahmen restlos durchgeführt werden können. An Ihnen ist es, den Sinn und Geist strenger geschäftlicher Anordnungen dem geringsten Arbeiter sogar verständlich und die Arbeit in allen ihren Teilen zielbewußt zu machen. Wollen Sie aber auch sonst in der Pflege unserer Arbeiterschaft eine ihre vornehmsten Aufgaben erblicken, damit die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer immer mehr überbrückt werden. Ihnen selbst bleibt durch den verkürzten Arbeitstag mehr Zeit und Gelegenheit, versäumte Bildung teilweise nachzuholen. Sie haben aber außerdem vermehrte Möglichkeit, sich in den Mußestunden hineinzudenken, wie Sie von ihrer Stellung aus beizutragen vermögen zum Wohle unserer Webereiindustrie nach außen und nach innen. So aufgenommen, wird man vom Achtstundentag, falls er als dauernde internationale Arbeitsordnung bestehen bleibt, auch in der Schweiz Glück und Segen erhoffen dürfen.

Neues über die Ein- und Ausfuhr

Einfuhr von Textilwaren nach Deutschland.

In der letzten Nummer der «Mitteilungen» ist eine «Bekanntmachung» der deutschen Reichsstelle für Textilwirtschaft veröffentlicht worden, wonach infolge Aufhebung der Devisen-Ordnung, sich das Bewilligungsverfahren insofern vereinfacht, als *Einkaufs*-Genehmigungen nicht mehr erforderlich sind. Nach wie vor bedürfe es jedoch einer *Einfuhr*-Bewilligung, die allerdings für Rohstoffe im allgemeinen erteilt werde.

Einer neuen Mitteilung der Reichswirtschaftsstelle für Seide ist zu entnehmen, dass nunmehr für *ungefärbte Rohseide*, für *Florettseide* (Abfall-Seiden) und für *ungefärbte Florettseiden-Gespinnste* einschliesslich der *Burette-Garne* Einfuhrbewilligungen ohne weiteres erteilt werden, wie denn auch eine Aufhebung der Einfuhrverbote für die gesamten Rohstoffe in Aussicht genommen sei.

Dagegen verbleibt es bei der Einfuhr von Fertigwaren *(Geweben, Konfektion usw.)* bei der Prüfung im einzelnen Falle und es empfiehlt sich daher für die einkaufenden Firmen, bei der Reichswirtschaftsstelle für Seide einen Vorbescheid über die zu erteilende Einfuhrbewilligung einzuholen.

In diesem Zusammenhange muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass, wie einer Zuschrift der Reichswirtschaftsstelle für Seide zu entnehmen ist. *Einfuhrgesuche für seidene Gewebe zur Zeit grundsätzlich nicht bewilligt werden.* Ausnahmen werden nur gemacht einmal, wenn es sich um dringend notwendige Waren und dann, wenn es sich um für die Wiederausfuhr bestimmte Waren handelt. Was das im März von den deutschen Einfuhrbehörden

gewährte Zugeständnis anbetrifft, wonach die vor dem 3. Dezember 1918 gekauften und bis zum 24. April 1919 bezahlten Waren zur Einfuhr zugelassen wurden, so ist diese Zusicherung grundsätzlich eingehalten worden. Es habe sich jedoch gezeigt, dass Missbräuche vorgekommen sind, was zu einer zeitigen Beschränkung dieser Vergünstigung führte. Es wurde demgemäss bestimmt, dass diese Vergünstigung nur noch für die bis zum 1. August d. J. angemeldeten Waren gewährt werden sollte, welche Frist später nochmals um 14 Tage verlängert worden ist. Nach wie vor werden die vor dem Inkrafttreten der Devisen-Ordnung gekauften Waren noch hereingelassen werden, wenn der Nachweis der tatsächlich erfolgten Bezahlung geführt werden kann.

Tatsache ist also, dass den schweizerischen Seidenwaren der Weg nach Deutschland erschwert ist und insbesondere keine neuen Geschäfte getätigt werden können. Diese Massnahme, die sich allerdings aus dem niedrigen Stand der deutschen Valuta einigermassen erklären lässt, ist jedoch umso bedauerlicher und wird von den schweizerischen Firmen umso unangenehmer empfunden, als die französischen Seidenwaren ohne jede Einschränkung den Weg in das besetzte Gebiet und von da nach dem Innern Deutschlands finden. Ohne die Uebersättigung des deutschen Marktes mit Lyoner Waren wäre wohl kaum mit einer so schroffen Rückweisung der schweizerischen Erzeugnisse zu rechnen. Wie dem auch sei, so werden die schweizerischen Behörden doch die berechtigten Interessen der schweizerischen Seiden-Industriellen und -Händler im Rahmen des Möglichen wahren müssen und angesichts der starken Einfuhr deutscher Erzeugnisse in die Schweiz sollte es möglich sein, auch den schweizerischen Seidengeweben in einem gewissen Umfang Eingang nach Deutschland zu verschaffen.

Handelsverkehr mit Polen.

Wie bereits mitgeteilt worden ist, hat man in *Warschau* eine schweizerische *Warenaustauschzentrale* für den Handelsverkehr mit Polen errichtet. Leiter derselben ist Herr *Oskar Haag* (ein langjähriges Mitglied unseres Vereins ehemaliger Seidenwebschüler, Zürich). Seine vorausgegangene langjährige Tätigkeit als selbständiger Vertreter für Textilindustrie in *Moskau* lassen Herrn Haag als geeignete Persönlichkeit für diesen verantwortungsvollen Posten erscheinen.

Infolge der ungünstigen Markvaluta soll der Handelsverkehr zwischen der Schweiz und Polen nunmehr in Warenaustausch vor sich gehen. Es dürfte interessieren, welcher Art die in Betracht kommenden Waren sind. Nach Mitteilung des polnischen Ministeriums für Handel und Industrie kann Polen in der gegenwärtigen Uebergangszeit folgende Artikel ausführen: 1. Erdölprodukte wie Benzin, Erdöl, Gasöle, Maschinenöle, Teer, Paraffin, Kerzen; 2. Holz jeder Art und Fabrikate aus Holz (Eichenfässer, Schwellen, Möbel aus gebogenem Holz usw., Zellulose; 3. Milchprodukte, Eier. Außer diesen Hauptgruppen kommen für die Ausfuhr noch in Betracht: Schaf-, Ziegen-, Kaninchen- und Hasenfelle; Borsten, Zement, Zink und Zinkweiß. — Wie aus Warschau mitgeteilt wird, ist in Polen ein Reichsamt für den Einkauf unumgänglicher Bedarfsartikel für die Bevölkerung errichtet worden. Diese kommerzielle Organisation untersteht dem Ministerium der Volksernährung, von dem auch die nötigen Vorschriften erlassen werden. Als unumgängliche Bedarfsartikel gelten: 1. landwirtschaftliche Produkte und ihre Verarbeitungen; 2. Vieh, Fleisch, Fett, Fleischwaren; 3. Kolonialwaren; 4. Heiz- und Beleuchtungsmaterialien; 5. Bergwerksprodukte und Industrieerzeugnisse, soweit sie dem Hausgebrauch dienen, wie Metallwaren, Soda, Seife usw.; 6. *Stoffe aller Art, Wäsche, Kleider, Leder und Schuhwaren.* Dem Reichsamt für den Einkauf unumgänglicher Bedarfsartikel ist im Gebiete des polnischen Reiches das ausschließliche Recht eingeräumt, solche Artikel aus dem Auslande einzuführen oder die Erlaubnis zu deren Einfuhr zu erteilen, sie zu verkaufen oder die Ermächtigung zum Verkauf zu geben. Die Einfuhr gegen Kompensation kann nur im Einvernehmen mit dem Handels- und Industrieministerium erfolgen. Das Amt verkauft die erworbenen Artikel in erster Linie an Vereinigungen mit gemeinnützigem Charakter und Kommunalverbände, berücksichtigt aber auch den auf gesunder Basis beruhenden privaten Handel. Der Verkauf soll nur die Kosten decken; ein Gewinn wird nicht beabsichtigt.

Zoll- und Handelsberichte

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz (Konsularbez. Zürich) **nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika** im Monat **September:**

		Sept. 1919	Sept. 1918	Jan.-Sept. 1919
Ganzseidene Gewebe	Fr.	214,095	48,288	761,373
Halbseidene Gewebe	„	27,416	—	27,416
Seidenbeuteltuch	„	115,445	325,228	1,046,127
Seidene Wirkwaren	„	159,983	19,317	467,474
Kunstseide	„	440,860	—	823,392
Rohseide	„	125,540	—	747,250
Rohseidengewebe	„	—	—	40,216
Kunstseidengewebe	„	447,490	—	—

Ausfuhr von Wolle aus Großbritannien. Das Board of Trade hat bekanntgegeben, daß für die folgenden Waren Gesuche um Ausfuhrbewilligungen eingereicht werden können, wenn es sich um Bestimmungsorte handelt, nach denen eine Ausfuhr von Wolle amtlich möglich ist: Karbonisierte Wolle, englische Wolle, ostindische Wolle, Kapwolle, soweit sie auf privatem Wege vom Produktionsort eingeführt ist, australische Wolle, soweit sie auf staatlichen Versteigerungen eingekauft ist, und Walzwolle.

Amtliches und Syndikate

Schweizerische Importvereinigung für Rohseide S. I. S.

Die außerordentliche Mitgliederversammlung vom 7. Oktober hat einstimmig die *Liquidation der S. I. S.* beschlossen und den bisherigen Ausschuß, bestehend aus den Herren J. Meyer-Rusca als Vorsitzender, R. Stehli-Zweifel, Dir. Oertli und E. Appenzeller, in Verbindung mit den Herren Dr. Th. Niggli und W. Pestalozzi, als Liquidationskommission bezeichnet.

Die Versammlung konnte dem Bericht des Präsidenten, Herrn J. Meyer-Rusca mit Genugtuung entnehmen, daß während der ganzen, fast dreijährigen Tätigkeit des Syndikates, der Verkehr sich ohne Mißhelligkeiten irgendwelcher Art abgespielt hat und daß, wenn auch gewaltige Widerstände und große Schwierigkeiten zu überwinden waren und berechtigte Wünsche der Industrie und des Handels nicht erfüllt werden konnten, die schweizerische Seidenindustrie dennoch aus der gewaltigen Krise ungeschwächt hervorgeht.

Ueber die Gesamtmenge der durch die S. I. S. kontrollierten Waren wurden an der Generalversammlung folgende Angaben gemacht:

Grègen	kg.	1,197,000	im Wert von rund Fr.	92 Mill.
Ouvrées	„	2,895,000	„ „ „ „ „	257 „
Andere Rohwaren	„	943,000	„ „ „ „ „	13 „
Seidengewebe	„	1,978,000	„ „ „ „ „	277 „

Es dürften nur wenige Syndikate der S. S. S. (von den Lebensmittelsyndikaten abgesehen) so große Umsätze aufweisen.

Der Betriebsüberschuß des Syndikates wird sich in endgültiger Weise erst feststellen lassen, nachdem über die Bezahlung der geforderten Kriegsgewinnsteuer Klarheit herrscht. Es wird denn auch Sache der Schluß-Generalversammlung sein, die in ungefähr sechs Monaten stattfinden soll, über die Verwendung des Ueberschusses Beschluß zu fassen. Die statutarischen

Bestimmungen sahen in dieser Beziehung vor, daß von einem allfälligen Vermögensüberschuß 75 Prozent unter die Genossenschafter im Verhältnis zu den einbezahlten Gebühren zu verteilen und 25 Prozent im Interesse der schweizerischen Seidenindustrie zu verwenden seien. An der Generalversammlung wurde jedoch die Anregung gemacht, daß die Genossenschafter im Interesse der Schaffung eines bedeutenden Fonds auf die Rückvergütung des Betriebsüberschusses, soweit eine solche nicht schon erfolgt ist, verzichten sollten und es haben die anwesenden Mitglieder diese Anregung in zustimmenden Sinne an die Liquidations-Kommission weitergeleitet.

Das Bureau der S. I. S. ist am 30. September aufgelöst worden und die Geschäftsräumlichkeiten an der Talstraße 7 wurden auf den gleichen Zeitpunkt verlassen. Mit der Geschäftsführung der Liquidations-Kommission ist der Sekretär der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft, Dr. Th. Niggli, Tiefenhöfe 7, betraut worden.

Schweizerische Importvereinigung für Manufakturwaren in Zürich.

Laut einstimmig gefaßtem Zirkularbeschluß der Mitglieder der S. I. M. ist auch die Schweizerische Importvereinigung für Manufakturwaren, in Zürich, mit 15. September 1919 in Liquidation getreten.

Aus der Stickerei-Industrie.

W.-Korr. aus St. Gallen.

Für den Augenblick lassen sich Lage und Beschäftigungsgrad als gebessert bezeichnen; die Aussichten, auch für die nähere Zukunft, scheinen indessen noch sehr ungewiß. Zwar ergibt die Statistik der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika für den Monat September wieder ein Plus von 3,310,657 Franken gegenüber dem gleichen Monat 1918 (Total Fr. 636,280). Aehnlich wie im August entfällt aber ein bedeutender Teil auf glatte Baumwollgewebe (Fr. 1,508,634), Beuteltuch (Fr. 150,480), Maschinen und Maschinenteile (Fr. 166,147), Plattstichgewebe, gewoben und gestickt (Fr. 737,962) etc., und bleiben für „Maschinenstickereien" Fr. 416,478, Spitzen, seidene, baumwollene und Metall Fr. 187,325, Taschentücher, Kragen, Roben etc. Fr. 344,954. Mit Fr. 202,160 figurieren auch die Kettenstichstickereien wieder einmal unter den erwähnenswerten Posten.

An dem Wert der Gesamtausfuhr für das erste Semester 1919 gemessen, würden diese 6 Monate das höchste bisher erzielte Ergebnis aufweisen, mit 200,5 Millionen Franken. Zieht man aber die mit 25,821 q aufgegebene Warenmenge in Betracht, so zeigt sich eine beträchtliche Abnahme (erstes Semester 1918: 308,03 q, 1914: 410,77 q). Damit steigt der Durchschnittswert der Ware per q, der 1914 zwischen 2300 und 2400 Fr. betrug, auf nahezu 7800 Fr. (Erstes Semester 1918 etwas über Fr. 5500). Dass das Bild nicht so glänzend ist, wie man der hohen Wertziffer nach schliessen möchte, wird in einer Einsendung des „St. Galler Tagblatt" nachgewiesen, der zufolge schon längst bereit liegende und auf Abtransport wartende Lagerware den grössten Teil der Ausfuhr ausmachte. „Vom Totalexport fallen also nur noch 52,8 Millionen auf reguläre neue Geschäfte, und damit erklärt sich die im ersten Halbjahr 1919 eingetretene Arbeitslosigkeit, die sich inzwischen wohl vermindert hat, aber durchaus noch nicht gehoben ist, denn immer noch steht eine grosse Zahl von Stickmaschinen still". Für das Feiern einer Anzahl solcher ist der Grund auch darin zu suchen, dass es noch nicht gelungen ist, die notwendigen Hilfskräfte, namentlich Nachseherinnen, Schifflifüllerinnen etc. zu erhalten. Früher waren es zum Teil Italienerinnen, welche dieser Beschäftigung oblagen. Diese sind meistens in ihre Heimat zurückgekehrt; von den Einheimischen wandten sich infolge der andauernden Arbeitslosigkeit viele andern Gebieten zu (im Ganzen scheinen sie zu dieser Arbeit wenig Neigung zu spüren). Tatsache ist, dass die oft mehrere Spalten des „Stickereimarktes" der Tagespresse füllenden Gesuche nach solchen Arbeiterinnen wenig Erfolg haben.

Die augenblicklich lebhaftere Nachfrage nach Spitzen und Stickereien, die in der Hauptsache von England und Südamerika, zum Teil auch von Nordamerika ausgeht, erlaubt übrigens schon jetzt, die Wirkung der reduzierten Arbeitszeit auf die Produktion zu beobachten. Die Betriebsinhaber, welche den oft wiederholten Behauptungen, die in Wegfall kommenden Stunden würden durch intensivere Arbeit wieder eingebracht werden, von Anfang an skeptisch gegenüberstanden, scheinen Recht zu behalten, es wird geklagt, dass zu Anfang und am Ende der Arbeitsstunden noch die althergebrachte Gemütlichkeit herrsche; der Produktionsausfall wird im allgemeinen auf über 20 Prozent geschätzt. Manche gute Sticker, namentlich auf dem Lande, scheinen trotz dem höhern Ertrag die verkürzte Arbeitszeit nicht als reinen Gewinn anzusehen.

Ein weiteres Hindernis für die Wiederaufnahme des Geschäftes im frühern Umfange bildet für die Stickerei wie für alle Exportindustrien der hohe Stand unserer Valuta. Der Tiefstand des Markkurses namentlich soll nun die Ursache für die teilweise bereits in die Wege geleitete Abwanderung der Stickerei bilden, indem eine ostschweizerische Firma gegenwärtig in Ravensburg eine Fabrik für 20 Plauener Automaten von 15 Yds. baut. Mehrere andere Häuser sollen sich mit ähnlichen Projekten beschäftigen. Diese Tendenzen, wie auch die französischen Anstrengungen, das durch den Krieg geschädigte und verheerte Stickereigebiet in Nordfrankreich besser, grösser und konkurrenzfähiger als vorher wiederherzustellen, und das Bestreben, die Maschinenstickerei in grösserm Masstabe auch in England einzuführen, nicht zuletzt die vermehrte Leistungsfähigkeit der amerikanischen Konkurrenz werden hier natürlich aufmerksam verfolgt und lassen auch die so wünschbare optimistische Stimmung nicht aufkommen.

Zwischen den Delegierten der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen der Handstickerei wurde, einer Mitteilung des Ostschweizer. Volkswirtschaftsbundes zufolge, am 24. September die Einigung erzielt. Das Wichtigste des Vermittlungsvorschlages bildet die Erhöhung der Stichlöhne (um 30—35 Prozent für gewöhnliche Ware, 40 Prozent für Tüchli). Die Fabriksticker erhalten auf die bisherigen Stichpreise einen Zuschlag von 50—60 Prozent. Der neue Tarif soll, die Zustimmung des Schweiz. Volkswirtschaftsdepartements vorausgesetzt, mitte Oktober in Kraft treten und bis Ende März 1920 bestehen bleiben. „Für Tüchli wurde der Termin bis 1. Juni 1920 erstreckt, da es sich hier um ein Jahresgeschäft handelt und eine Aenderung der Preise im Moment, da die eingelaufenen Bestellungen effektuiert werden, nicht angängig ist". Neuesten Berichten zufolge erhebt der Verband der Handmaschinensticker nochmals Einwendungen, indem er verlangt, dass die Ferggerprovision nicht mehr dem Sticker angerechnet werde. Est ist indessen kaum anzunehmen, dass dieses unter dem Vorsitz des Präsidenten des Volkswirtschaftsbundes, Herrn Steiger-Züst zustande gekommene Einigungswerk an diesem neuen Einwand scheitern werde.

Wirkerei und Strickerei

Ueber die Entwicklung der japanischen Wirkereiindustrie

enthält das „Board of Trade"-Journal vom 11. September 1919 sehr interessante Mitteilungen, indem es ausführt, daß der Export von japanischen Wirkwaren seit dem Ausbruch des Weltkrieges außerordentlich gestiegen sei. Speziell sei die Industrie in den Distrikten von Osaka und Kobe enorm gewachsen.

Vor dem Kriege, d. h. im Jahre 1913 zählte nach diesen Ausführungen Japan 1333 Unternehmer in der Wirkwaren-Industrie, welche insgesamt 10,238 männliche und weibliche Arbeiter beschäftigen, und Waren im Werte von 1,484,000,000 Yen, d. h. zirka Fr. 3,371,000,000 fabrizierten, und zwar ungefähr in folgendem Verhältnis:

3,400,000	Dutzend	Leibchen,
1,800,000	„	Strümpfe und
550,000	„	Handschuhe.

Im Jahre 1914, als die Rohbaumwolle infolge des Ausbruchs des Weltkrieges im Preise rasch sank, und der Blick in die Zukunft ziemlich pessimistisch war, fiel der Wert der Produktion um ungefähr 1,100,000 Yen = zirka Fr. 2,250,000, während die Quantität der Produktion mehr als überall sich steigerte.

Ganz bedeutend ausgebaut wurde die japanische Wirkwaren-Industrie sodann im Jahre 1915 durch die große Exportmöglichkeit, und es zeigt dieses Jahr im Vergleich mit dem Jahre 1914 ein Anwachsen der Unternehmerzahl um über 200 neue Unternehmungen und ein Anwachsen der Arbeiterzahl um über 5000 Arbeiter.

Was die Produktion anbetrifft, so erreichte der Wert derselben 30,700,000 Yen, was einer Wertsteigerung der Produktion von über 120 % gleichkommt.

Im Jahre 1916 bewegte sich die Entwicklung weiterhin auf der aufsteigenden Linie und erreichte in diesem Jahre den Höhepunkt während des Krieges.

Denn im folgenden Jahr 1917 brach die russische Revolution aus, wodurch das Hauptexportgebiet Japans für die Wirkwaren-Industrie abgeschnitten wurde.

Sofort suchten und fanden die Japaner ein neues Absatzgebiet in England, welches aber ebenfalls der Ueberschwemmung ihres einheimischen Marktes mit den Erzeugnissen der Japaner durch Einfuhrverbote vorbeugte.

Zu gleicher Zeit stiegen auch die Rohmaterial-Preise in Japan bedeutend, was ebenfalls den Markt ungünstig beeinflußte.

Die Exporte der Japaner in den Jahren 1913—1918 in den hauptsächlichsten Wirkwaren ergeben nach dem „Board of Trade"-Journal folgendes Bild:

	Hemden Dutzend in Tausend	Wert Yen in Tausend	Handschuhe Dutzend i. Tausend	Wert Yen i. Tausend	Strümpfe Dutzend in Tausend	Wert Yen i. Tausend
1913	5,475	8,847	—	—	—	—
1914	5,241	8,408	—	—	—	—
1915	5,692	10,718	224	215	1,805	1,431
1916	11,310	28,834	1,035	1,827	2,910	3.274
1917	6,634	16,719	2,156	4,628	3,452	4,883
1918	4,222	18,671	2,459	6,808	2,904	6,665

Daraus ergibt sich, daß, während der Export von Handschuhen sich immer weiter entwickelte, der Export von Unterkleidern vom Jahre 1916 an ganz bedeutend zurückging, obgleich der Wert der exportierten Ware nicht entsprechend gesunken, sondern vom Jahre 1917 auf das Jahr 1918 eher gestiegen ist, was den bedeutend erhöhten Rohmaterialpreisen zuzuschreiben ist. Dr. St.

Sozialpolitisches

Aus der Praxis des Schiedsgerichtes. Das von der *Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft* eingesetzte *Schiedsgericht für den Handel in Seidenstoffen,* das sich aus Vertretern der Fabrik, des Grosshandels, der Färberei und der Ausrüstung zusammensetzt, gibt den Mitgliedern der Gesellschaft und eventuell auch anderen Seidenfirmen die Möglichkeit, Differenzen und Streitfälle, die sich nicht auf gütlichem Wege erledigen lassen und auch nicht vor das Handelsgericht gebracht werden wollen, in sachkundiger und endgültiger Weise zum Austrag zu bringen. Die Vorteile des Schiedsgerichtes liegen hauptsächlich darin, dass die Anstände durch Leute vom Fach behandelt werden, die gleichzeitig das Vertrauen ihrer Kollegen geniessen und eine rasche und zuverlässige Erledigung verbürgen. Eine Besonderheit des Schiedsgerichtes liegt endlich darin, dass die Namen der Parteien den Schiedsrichtern nicht bekannt gegeben werden, sodass für eine streng unparteiische Behandlung der Fälle gesorgt ist. Diese Anonymität der Parteien bringt es allerdings mit sich, dass diese ihren Standpunkt vor dem Schiedsgericht nicht selbst vertreten können, sondern auf die Beweisstücke, die Akten und Eingaben und auf die Vermittlung des Sekretärs des Schiedsgerichtes angewiesen sind. Es liegt darin für gewisse Fälle zweifellos eine Benachteiligung der Parteien und zwar namentlich dann, wenn es sich zum Beispiel um Auslegung und Beurteilung von Verträgen handelt; kommt jedoch die Prüfung von Ware in Frage — und es trifft dies auf die meisten dem Schiedsgericht unterbreiteten Fällen zu — so bietet auch das anonyme Schiedsgerichts-Verfahren für die Parteien in jeder Beziehung volle Gewähr.

Wir werden in den „Mitteilungen" die wichtigen Entscheide des Schiedsgerichtes bekannt geben in der Meinung, dass die Auffassung des Schiedsgerichtes in vielen Fällen für die Behandlung der Geschäfte von Interesse und wegleitend sein kann.

Ausstellungswesen.

Schweizerwoche. Es ist eine rege Beteiligung in der gesamten Schweiz zu konstatieren.

In der Stadt Zürich sind für die Schweizerwoche über 2000 Plakate bezogen worden. Die Kontrollierung der in den Auslagen ausgestellten Waren auf ihre schweizerische Herkunft besorgt der Zürcher Detaillistenverband.

Industrielle Nachrichten

Preisaufschläge in der deutschen Seidenfärberei. Die *Vereinigung der Stückfärbereien ganz- und halbseidener Gewebe* lässt mit Wirkung ab 1. Oktober 1919 eine weitere Erhöhung der Teuerungs-Zuschläge von bisher 250 auf 400 und von 370 auf 520 Prozent eintreten. Der bisherige gesonderte „Extrazuschlag" für zinnerschwerte Färbungen von 120 Prozent ist im neuen Aufschlag eingerechnet.

Die *Stoffappretur-Vereinigung* lässt auf den gleichen Zeitpunkt ebenfalls eine Erhöhung des bisherigen Teuerungszuschlages von 250 auf 400 Prozent eintreten. Dieser Ansatz gilt auch für Imprägnieren.

Beide Vereinigungen teilen überdies mit, dass, da die weitere Entwicklung der Verhältnisse immer noch nicht abzusehen sei, sie sich vorbehalten müssen, Aenderungen der Teuerungs-Aufschläge auch ohne Einhaltung bestimmter Fristen bekannt zu geben.

Der *Verband der deutschen Strang-Seidenfärbereien* gibt endlich bekannt, dass auch er gezwungen ist, mit sofortiger Wirkung nochmals eine Erhöhung der Teuerungszuschläge durchzuführen. Die neuen Ansätze sind noch nicht veröffentlicht worden, dagegen haben die Färbereien ab 18. September Farb-Aufträge in Seide und Schappe sowie Kunstseide nur unter der Voraussetzung und Bedingung angenommen, dass für diese Farbaufträge die später bekanntzugebende Erhöhung der Farbpreise oder Teuerungsaufschläge von den Kunden anerkannt werde.

Wenn man bedenkt, welche Preise die deutsche Fabrik für Rohseide auslegen muss und in Berücksichtigung zieht, dass die Seidenfärberei und Hülfsindustrie neue gewaltige Preiserhöhungen vorgenommen hat und eine weitere Steigerung der Preise in Aussicht nimmt, so liegen die Verhältnisse für die deutsche Seidenindustrie wohl noch auf lange Zeit hinaus sehr ungünstig. Tatsache ist auch, dass mit Ausnahme der Kravattenstoff-Fabrikation, die in bedeutendem Masse Kunstseide verwendet, die deutsche Seidenband- und namentlich die Seidenstoff- und Samtweberei zur Zeit stark darniederliegt.

Preiserhöhung für Nähseide. Infolge der schlechten Valuta und der dadurch bedingten hohen Rohstoffpreise beschlossen die deutschen Nähseidenfabrikanten eine weitere Erhöhung der Preise für ihre Fabrikate, und zwar mit sofortiger Wirkung.

Freie Einfuhr von Textilrohstoffen in Deutschland. Im „Reichsanzeiger" wird jetzt die Bekanntmachung über die Einfuhr von Textilwaren veröffentlicht, wonach die Einfuhr ohne Bewilligung der zuständigen Behörde gestattet ist, u. a. ist für *Baumwolle, Hanf, Ramie, Jute, Manilahanf, Sisalhanf, Kokosfasern, Rohseide, Florettseide,* Krollhaare, Kameelhaare und andere Tierhaare.

Aus der deutschen Wollindustrie. Die Berichte über die Lage der deutschen Textilindustrie lauten immer noch recht ungünstig. So ist z. B. über die Situation in der Wollindustrie dem „B. Conf." folgendes zu entnehmen:

In der Lage der deutschen Wollindustrie ist insofern eine Verschlechterung eingetreten, als durch den weiteren Sturz der Markvaluta die Einfuhr ausländischen Rohmaterials fast zur Unmöglichkeit geworden ist. So ist es zu erklären, daß die zahlreichen

Offerten in englischen Wollgarnen, die in letzter Zeit nach Deutschland kamen, fast nie zu einem Geschäft führten, so daß die deutschen Spinner, Fabrikanten und Verbraucher sich lieber mit dem Wenigen behelfen, was ihnen aus inländischen Beständen zugeteilt wird. Diese Materialmengen könnten die Fabriken immerhin für einige Monate beschäftigen, wenn nicht der drohende oder zum Teil schon vorhandene Kohlenmangel zu immer neuen Betriebseinschränkungen zwingen würde. Auch die jetzt in unseren Fabriken nach englischem Muster eingeführten Arbeiterferien machen längere Stillegungen der Betriebe notwendig.

Die deutschen Wollkämmereien haben den englischen Kammzugmachern angeboten, Wolle für diese in Lohn zu kämmen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses Angebot angenommen wird, weil bei dem Stande der deutschen Währung die Engländer trotz der Frachtkosten und Spesen immer noch besser fortkämen, als wenn sie die Tops in England selbst fertigstellen, ganz abgesehen von der Unmöglichkeit, bei den gegenwärtigen Zuständen genügend Wolle dort kämmen zu können.

Die Nachfrage nach Wollwaren aller Art ist jetzt bei Beginn der kühleren Jahreszeit außerordentlich groß, die Möglichkeit, diese Nachfrage zu befriedigen, nach wie vor ungenügend. Die Konsumenten werden auf manchen Gegenstand verzichten und sich mit dem begnügen müssen, was eben aus dem vorhandenen Material hergestellt werden kann. Die Strumpffabriken müssen ihre Fabrikation auf wenige Artikel beschränken, feine wollene Damenstrümpfe, starke reinwollene und wollgemischte Herrensocken werden etwas mehr angeboten, während wollene Kinderstrümpfe nur ganz vereinzelt und in kleinen Posten hergestellt werden können. Man wird sich also auch im kommenden Winter noch mit minderwertigem Ersatz helfen müssen.

Reinwollene Strickgarne aus zugewiesenem Rohmaterial kommen in mäßigen Mengen in den Handel und werden trotz immerhin noch recht hohen Preisen gern gekauft. Rohwollen vom Ausland sind bisher nur in verschwindend kleinen Mengen hereingekommen und Garne daraus im Handel kaum zu finden.

Dagegen scheint England die polnische Wollindustrie jetzt mit Wolle versorgen zu wollen. In Lodz sind letzthin 46 Waggon Rohwolle im Werte von 80 Millionen Mark eingetroffen.

Aus der englischen Wollindustrie. Die bereits früher erwähnten Schwierigkeiten haben inzwischen nur wenig abgenommen. Die Herstellung von Kammzug bleibt wegen der Haltung der Arbeiter, die höhere Löhne und verkürzte Arbeitszeit durchgesetzt haben und sich weigern, Ueberstunden zu machen, hinter der Nachfrage weit zurück. Wenn auch der Kohlenstreik beendet ist, wird es doch schwer halten, den Ausfall wieder einzuholen. Man denkt bereits daran, Wolle in ausländischen Kämmereien kämmen zu lassen, Versuche mit dieser Handhabung sind in kleinerem Umfange schon mit Frankreich gemacht, scheinen aber wieder eingestellt zu sein, weil Frankreich schon für seinen eigenen Bedarf nicht genügend Kammzug herstellen kann. Der Mangel an Tops hat auch viele englische Spinnereien genötigt, Betriebseinschränkungen vorzunehmen, so daß es auch an Garnen fehlt, was wiederum die Stoffabrikation erheblich behindert. Besonders in Flanellen ist großer Mangel bei starkem Begehr. Die warme Witterung der letzten Wochen und die Demobilisierung haben eine übergroße Nachfrage nach wollenen Sportartikeln, Sweaters usw. hervorgerufen, die nicht voll befriedigt werden konnte. Die Preise für alle Arten Fertigfabrikate sind weiter im Steigen begriffen, besonders für die geringeren Qualitäten, in denen die Vorräte bei den Händlern bedeutend zurückgegangen sind.

In *London* hat am 15. September die sechste Serie der diesjährigen Kolonialwollauktionen begonnen, in der ca. 200,000 Ballen zum Verkauf kommen. Es herrscht bei den Versteigerungen lebhafter Wettbewerb und *die Preise für alle guten und feinen Sorten zeigen steigende Richtung.* In geringen, groben Sorten ist die Nachfrage weniger stark, die Tendenz aber auch fest.

Die Lage der holländischen Textilindustrie. Nach der „Maandschrift van het Centraal-Bureau voor de Statistik" wird die Lage der holländischen Textilindustrie folgendermaßen geschildert:

Die Lage der Teppichindustrie bessert sich langsam. Die Handwebereien stehen fast ganz still. Die Fabriken in Deventer klagen über Mangel an Rohstoffen und den geringen Absatz nach dem Auslande. Die Baumwollspinnereien, die indische Baumwolle verarbeiten, stehen noch still, während die Verarbeiter von amerikanischer Baumwolle die normale Zahl an Maschinen in Betrieb setzen konnten. In den Baumwoll-, Zwirn- und Nähgarnfabriken in Heeze mußten aus Mangel an Nachfrage die Arbeiter anderweitig beschäftigt werden; in Hengelo wurde die Arbeitszeit wegen unzureichender Rohstoffzufuhren um ein Fünftel verkürzt. In Helmond wurde auf Vorrat gearbeitet.

Die Baumwollwebereien konnten im Laufe des letzten Vierteljahres ihre Betriebe wieder eröffnen. In Borne und Oldenzaal war die Lage trotz schlechter Kohlenversorgung recht zufriedenstellend. Die gebesserte Lage der Weberei konnten sich die Baumwollfärbereien zunutze machen. Die Baumwollbleichereien haben den größten Teil des Vierteljahres noch stillgelegen; erst Ende Mai lebte das Geschäft wieder auf. Immerhin war die Lage besser als im vergangenen Jahre. Traurig steht es um die Baumwolldruckerei; in Leiden stand die Handdruckerei gänzlich still, die Maschinendruckerei hatte wenig zu tun. Etwas besser war die Lage in Helmond. Obgleich die Wollspinnereien und Webereien in Almelo, Hengelo, Tilburg und Wierden infolge vermehrter Anfuhr von einer Zunahme der Arbeit berichten konnten, war doch die allgemeine Lage aus Mangel an Bestellungen noch recht schlecht. Die Sayette- und Leinenindustrie ist dagegen wieder im Aufleben begriffen. Die Lage der Jutefabrikation war viel günstiger als im vorigen Jahr. Fast alle Arbeiter konnten wieder eingestellt werden. Weniger gut steht es um die Trikotfabrikation und die Stickereien. In Amsterdam, wo hauptsächlich auf Vorrat gearbeitet wurde, war nur die Hälfte der Arbeiter der Vorkriegszeit beschäftigt. Günstiger lauten die Berichte aus Almelo, Beenendaal, wo Bestellungen eingingen und die Ausfuhr von Rohstoffen sich besserte. Bei den Möbelposamentenfabriken in s'Hertogenbosch liefen sehr viele Bestellungen ein. In der Militärposamentenfabrikation dagegen war es sehr still. Die Lage der Zivil- und Militärposamentenfabriken im Haag besserte sich im Laufe des letzten Vierteljahres, dank der vermehrten Anfuhr von Rohstoffen. Die Spitzenfabrik in Hengelo arbeitete Ende Juni wieder mit vollem Betrieb. In der Flachsspinnerei in Tilburg besserte sich die Lage. Die Nachfrage konnte bei gleichzeitiger Abnahme des Angebots von Fertigwaren aus dem Ausland zunehmen.

Die Seidenindustrie in China. Erzeugung und Güte der chinesischen Seide sind von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Die Seidenkultur wird nach veralteten und unwissenschaftlichen Methoden betrieben. Die Folge ist, daß ein großer Teil der Seidenraupen an Krankheiten eingeht und daß vielfach nur schwache und fehlerhafte Kokons erzeugt werden. Eine Unze Sameneier erzeugt nur 15—25 Pfd. Kokons, während eine Unze guten und gesunden Samens in Italien z. B. über 100 Pfd. Kokons erzeugt. Besonders in den letzten dreißig Jahren ist immer wieder auf die Notwendigkeit der Verbesserung der Seidenkultur hingewiesen worden, auch wurden praktische Versuche in dieser Richtung gemacht. Nachdem bereits Versuchsanstalten in Hangtschou und im Sutschoudistrikt eingerichtet worden sind, ist im vergangenen Jahre ein internationaler Ausschuß für die Förderung der Seidenkultur in China (International Commitee for the Improvement of Sericulture in China) gebildet worden. Mit Unterstützung der fremden Handelskammern, der fremden Seiden-Interessenten-Vereinigung und der chinesischen Handelskammer gelang es dem Ausschuß, von der chinesischen Regierung eine Unterstützung von monatlich 4000 Taels zu erhalten. Ein Seiden-Sachverständiger aus Indo-China wurde verpflichtet; auch wurden Schulen an sechs verschiedenen Plätzen in den Provinzen Kiangfu und Tschekiang eingerichtet.

Die Textilindustrie in Sowjetrußland. Ueber die heutigen Verhältnisse in der russischen Textilindustrie teilt der „Berl. Confekt." folgendes mit:

1. Leinen-(Flachs-)Industrie: Gegenüber dem Jahre 1913 ist der Preis von Rohleinen im Jahre 1918/19 um 723 bis 757 v. H. gestiegen, der von Leinengarn um 1076 bis 1428 v. H. Für verarbeitete Ware wird eine Preissteigerung von 2000 v. H. angegeben Nach der von A. Lokalow veranstalteten Enquete zeigt die Produktionsziffer für Leinengarn im Gouvernement Jaroslaw pro

Spindelstunde im Jahre 1918 eine Senkung um 23 v. H. gegenüber 1913. Die durchschnittliche Monatsproduktion von Leinengarn in den Garnfabriken von Kostroma ist um 42 bis 76 v. H. gegenüber 1916 gesunken.

2. Baumwollindustrie: Vor dem Kriege betrug die Durchschnittsproduktion an Baumwollgarn in den Spinnereien von Likin bei 18stündigem Betrieb 3000 Pud auf je 1000 Spindeln. 1918 war die Erzeugung um 53 v. H. herabgegangen. Die durch geringere Produktivität der Arbeit verursachte Mindererzeugung muß auf 25 bis 30 v. H. geschätzt werden. Die Verminderung in der Fabrikation von ungebleichten Geweben erreicht 14,7 bis 44 v. H. Die Zahl der Arbeiter auf das Pud verwebten Garnes ist um 28 bis 65 v. H. oder im Durchschnitt um 45 v. H. gestiegen. Seit 1913 sind die Preise für Fabrikate in Baumwolle um 615 v. H., für Baumwollgarn um 1453 v. H., für ungebleichte und bedruckte Gewebe um 2246 v. H. gestiegen.

3. Wollindustrie: In den Webereien für ungebleichtes Tuch beträgt die Verminderung der Fabrikation 56 bis 59 v. H., während die Zahl der Arbeiter sich um 20 bis 29 v. H. vermehrt hat. Die Tuchpreise sind um 3516 v. H. und die Produktionskosten (ohne Material) um 6042 v. H. gestiegen. Die Zahlen zeigen, daß sich in der Textilindustrie die Erzeugung um ungefähr 50 v. H. vermindert hat, während die Produktivität der Arbeit um 25 bis 30 v. H. zum Teil sogar um 50 v. H. sank. Sie ist nicht allein der verminderten Leistungsfähigkeit der Arbeiter, sondern auch anderen Umständen, z. B. dem schlechten Zustand der Maschinen usw., zuzuschreiben. Aus den durch eine Erhebung gewonnenen Zahlen ergibt sich, daß die geringere Leistungsfähigkeit der Arbeit in folgendem ihre Ursachen hat: Aufhören der Stückarbeit, allgemeines Chaos in der Industrie, Abschwächung der Disziplin, dauernde Nahrungsknappheit, welche die Arbeiter zwingt, sich auf der Suche nach Lebensmitteln von den Fabriken zu entfernen.

Mode- und Marktberichte

Von der Damenkleidermode für den Herbst und Winter 1919.

Ende August letzten Jahres war es, als die *Pariser Haute Couture* im großen Tonhallesaal in Zürich ihre Neuschöpfungen für Herbst und Winter 1918 mit großem Erfolg vorführte. Damals donnerten noch die Kanonen auf den Schlachtfeldern; jene Modelle waren unter dem Terror der Fliegerbomben und der unberechenbar in Paris einfallenden Geschoße der „dicken Berta" geschaffen worden. Die Pariser Gäste zeigten in ihren Modellen die trotzdem nicht zu zerstörende Lebenskraft ihrer traditionellen Modekunst, die einzig aus dem Bestreben heraus, zu gefallen (l'art de plaire), einen nachhaltigen Eindruck bei uns hinterließ.

Der zu jener Zeit noch unbekannte und durch seine Plötzlichkeit um so überraschender wirkende Kriegsausgang hat die unserseits nie angezweifelte Weltherrschaft der Pariser Mode wieder in ihre vorkriegszeitlichen Rechte eingesetzt. Der nie unterbrochene Kontakt der Schweizer-, speziell Zürcher Modehäuser mit der Pariser Haute Couture hat sich seither in den Modeschauen unserer ersten Modefirmen, so dieses Frühjahr und im Monat September für die Herbst- und Winterneuheiten, neuerdings offenbart. Nach Paris kommt nun Zürich im Modeschaffen zunächst. Diese Behauptung ist nicht zu gewagt, wenn man sieht, wie Wien und vorab Berlin, die während des Krieges des öftern den welterobernden Sieg ihrer Modeschöpfungen über Paris verkündeten, nun untertänigst sich um die Wiederanknüpfung mit ihren frühern Bezugsquellen bei der Pariser Haute Couture bemühen.

Die Zürcher Modefirmen haben für diesen Herbst keine öffentlichen Modevorführungen veranstaltet, sondern sich darauf beschränkt, ihrer speziellen Kundschaft und eingeladenen Gästen einen Blick in das Reich ihrer Neuschöpfungen zu gestatten. Unzweifelhaft bleibt so der Charakter des Intimen besser gewahrt und unberufene Kopisten werden ferngehalten. Anderseits geht aber manches von den Eindrücken verloren, die eine öffentliche Modeschau zu einem tonangebendem Ereignis für weiteste Kreise unseres Lande smachen und Zürich als mitführende Modezentrale um so effektvoller zur Geltung bringen würden. Ein solches Ereignis war z. B. für Zürich die letztjährige Pariser Modeschau, wozu sich die tonangebendsten Firmen der Pariser Haute Couture zusammengefunden hatten. So bleibt eine offene Frage, die reiflichen Studiums wert ist, ob unsere ersten Modefirmen sich künftig nicht auch zu einer solchen gemeinsamen und um so imposanter wirkenden Vorführung zusammenfinden könnten.

Was die gebotenen Leistungen in den vorgezeigten Modeschöpfungen betrifft, so läßt sich rückhaltlos konstatieren, daß in allen Ateliers recht tüchtig gearbeitet worden ist. In Kleidern, Hüten, Schuhen, Strümpfen und sonstigen Zutaten liegt wieder eine reichhaltige Auswahl vor. Die neue Mode weicht im Aeußerlichen nicht stark von derjenigen dieses Frühjahrs ab, was in Anbetracht der immer noch hohen Preise manchem Familienvater zu einem Seufzer der Erleichterung verhelfen wird. Denn für die teure Gattin und die womöglich noch kostbarere Tochter läßt sich manches Stück aus der aktuellen Garderobe ohne Auffälligkeit in die neuzeitliche Mode herüberziehen, ein Vorzug, der nicht jeder Modenperiode nachgesagt werden kann. Der nicht zu enge und auch nicht zu kurze Rock ist geblieben, nur zeigt er jetzt nach den Seiten hin Drapierungen, Volants, Raffungen und dergleichen mehr. Die Corsage fällt immer noch gerade und ist lose gehalten, die Aermel bleiben kurz, werden aber hie und da mittelst leichter, duftiger Stoffe verlängert, was in Anbetracht der rauhen Jahreszeit und bei der drohenden Kohlennot begreiflich ist. Dieser kurze Rock gibt der ganzen Silhouette der Frau den Ausdruck größerer Jugendlichkeit. Die Abendkleider sind dagegen länger gehalten, wofür das durch Tüll, Voile oder Mousseline nur leicht verschleierte Decolleté oben den angenehm empfundenen Ausgleich bildet.

Nicht nur bei den Nachmittags- und Abendtoiletten, sondern auch bei den Tailleurkleidern macht sich der in der Hüftegegend lose Schnitt bemerkbar. Die drei Viertel langen Jaquettes laufen glockenförmig in Falten („godets") aus und sind auch mit aufgesetzten Patten, Taschen oder Volants verziert. Die Jupe dazu bleibt meist glatt und eng. Am Kragen und als Bordüre an den Taschen, Aermeln und am Saum unten ist häufig Pelz verwendet.

Die Auswahl der zur Verwendung gelangenden *Stoffe* ist ziemlich groß. Für die Tailleurkleider und Mäntel kommen dichte, wärmespendende Wollstoffe in Betracht. Feinere Wollgewebe wie Cashmire und Serge, in uni oder wie es auch modern ist, in verschieden gefärbten schmalen Carreaux- und Streifendispositionen, eignen sich für das Kostüm und einfachere Kleid. Zu den reichen Besuchs- und Dinertoiletten wählt man zwischen Satin, Taffet, Charmeuse und den verschiedenen Seidencrêpes, Chiffons und Tüll. Aller Arten Seidenstoffe bleiben demnach fernerhin sehr begehrt und auch Sammt gewinnt wieder an Beliebtheit. Tricotskleider haben durch ihre mancherlei Vorzüge sich in neuen Ausführungen einen beachtenswerten Platz in der Herbst- und Wintermode gesichert. Weißes Chevreauleder und der weniger kostspielige „Duvétine" dienen zu Gilets, Einsätzen, Gürteln und andern Garnituren bei Kostümen und Kleidern. Für Diners- und Abendtoiletten kommen als Garnitur viel gemusterte Seidenstoffe mit Gold- und Silbereintrag auf schwarzem oder sattfarbigem Grund in Betracht. Perlen in mannigfaltigen Farben und Aufmachungen, z. B. als Behänge, Quasten, Gürtel, Fransen, Borten, sowie Metallstickereien, Fantasieblumen in Guirlanden und Gestecken, Straußenfedern und seidenglänzender Affenpelz in Fransen fallend, sind weitere abwechslungsreiche Garnituren.

In *Farben* zeigt sich eine reiche Skala lebhafter oder dann auch wieder matter Nüancen und Tonschattierungen. Neben den Unifarben wie braun (rötlich und gelblich), blau, lilas, weinrot und allen Nüancen des grün, für Ausgangskleider, gehen hellere Farben wie Chamois, Nephritgrün, Mauve, Blau in allen Nüancen, daneben Gold und Silber für die Abendtoiletten der verschiedensten Altersstufen. Bemerkenswert ist ein schönes lebhaftes Grün in Tönen vom hellen Atlantic bis zum dunklern Vosges.

Das reichhaltige Bild der neuen Mode ist damit keineswegs erschöpft. Es ließe sich noch viel sagen über die Mannigfaltigkeit der neuen *Hüte*, die diesmal nach vorn aufgeschlagen, oder nach den Seiten breit auslaufend, als Capeline mit doppelter Krempe, als Bretons mit Bolero-Krempe, als große und kleine Hüte mit Pelz- und Spitzengarnituren, als Toques mit Reiher, als Veloursh ute und solche aus Federn erstellt, die Toiletten geschmackvoll ergänzen. Auch dem *Schuhwerk* ist wie üblich von einer einheimischen Firma, die hierin für Modezwecke tonangebend geworden ist, die volle Aufmerksamkeit zugewendet worden. Die zierlichen Gebilde aus glänzendfarbigem oder schwarzem Chevreau, oder matt sammtartig in dunklen Modefarben, in schwarzem Sämischleder usw. werden ihre Wirkung da nicht verfehlen, wo der Reiz des Pantöffelchens eine Welt für sich gewinnt. F. K.

Seide.

Rohseide. (Originalbericht der „N. Z. Z.") Die konstante Nachfrage von seiten der Fabrik sowohl nach vorrätiger als nach Lieferungsware, und gelegentlich wohl auch spekulative Mitläufer, halten den Seidenmarkt fortwährend in Atem und drücken die Preise beständig nach oben, die nunmehr den bisherigen Höchstpunkt der laufenden Kampagne bereits um ein beträchtliches überschritten haben. Die asiatischen Märkte werden fast ausschließlich von Amerika in Anspruch genommen, so daß die europäische Fabrik auf die reduzierten Ernten Frankreichs, Italiens und der Levante angewiesen ist. Der von dem italienischen Einkaufs-Institut valorisierte Stock ist auf ein Viertel des ursprünglichen Bestandes zurückgegangen und kommt als retardierendes und regulierendes Moment kaum mehr in Betracht.

Diskonto- und Devisenmarkt.

Die Situation auf dem Geldmarkt war bis gegen Ende des letzten Monats ziemlich stabil, dann machte sich das Quartalende mit seinem großen Geldbedürfnis stark spürbar. Der Satz für prima langes Bankpapier bewegte sich anfänglich zwischen 4 3/8 bis 4 3/4 %. Beim Monatswechsel wurde die obere Grenze hie und da noch etwas weiter hinaufgeschoben. Lombard- und Finanzwechsel notierten zwischen 4 3/4 und 5 1/2 %, Callgeld wurde zu 3 1/2 bis 3 3/4 %, heute zu 4 % bis 4 1/2 % und höher begehrt, was die Knappheit auf dem Geldmarkt deutlich anzeigt.

Der Devisenmarkt der letzten Wochen zeigt ein sehr bewegtes Bild. Bei den ehemaligen Kriegführenden des europäischen Kontinents trat fast durchwegs ein überaus großer Schwächezustand zu Tage, der seine Ursache überwiegend in der Passivität der Handelsbilanzen infolge sehr starken Einfuhrbedürfnisses haben dürfte. Dazu kommt die hohe kurzfristige Verschuldung der kontinentalen Ententestaaten an England und Amerika und der Zentralmächte an die europäischen Neutralen. Die Devise Frankreichs sank bis auf 60 herunter. Mailand und Brüssel auf 54.25, resp. 62. Paris gewann dann allerdings innert zirka 10 Tagen 12 Punkte, vielleicht infolge Intervention der Banque de France und auch die beiden andern machten die Aufwärtsbewegung mit. Heute stehen Frankreich und Belgien auf 66, Italien auf 56.

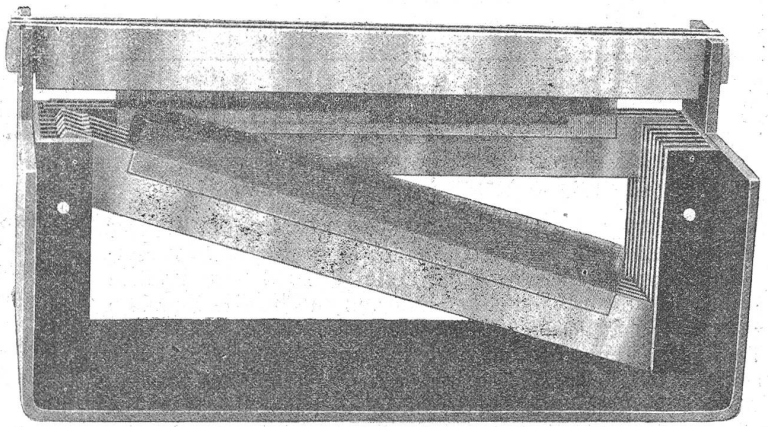
In Deutschland wirken neben der allgemeinen wirtschaftlichen Schwäche einige spezielle Umstände ungünstig auf die Valuta. Da ist vor allem die unkontrollierbare Einfuhr fremder Waren an der Westgrenze zu erwähnen, welche in der Hauptsache durch Verkauf von Mark bezahlt wird. Sodann übt auch die Kapitalflucht auf den Stand der Valuta einen Druck aus. Ferner ist der Markt ein beschränkter, weshalb schon bei geringen Aenderungen in Angebot und Nachfrage heftige Fluktuationen ausgelöst werden. Vorübergehend erfolgte sogar ein Sturz auf 18. Der Kurs hat sich ein wenig gebessert, offenbar im Hinblick auf die Maßnahmen die der Finanzminister zur Behebung der Mißstände zu treffen gedenkt und die sich vor allem auf die Schließung der Westgrenze und die Anerkennung der Goldzolle erstrecken sollen. Berlin notiert gegenwärtig 22. Wien verharrt mit 6 in einem Zustand großer Schwäche. London hat einen Rückzug auf 22.95 mit 23.60 und New York einen solchen auf 548 mit 555 beinahe wieder ausgeglichen. Madrid hielt sich zwischen 103 und 107, Stockholm zwischen 135.50 und 138.50, Holland steht auf 211, nachdem es auf 205.50 gedrückt war.

8. Oktober 1919. *Schweiz. Bankgesellschaft.*

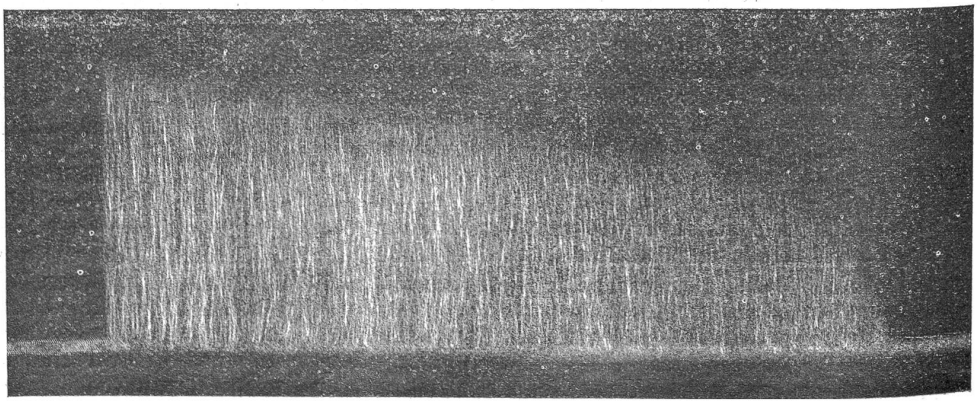
Technische Mitteilungen

Stapel-Diagramme für Baumwolle.

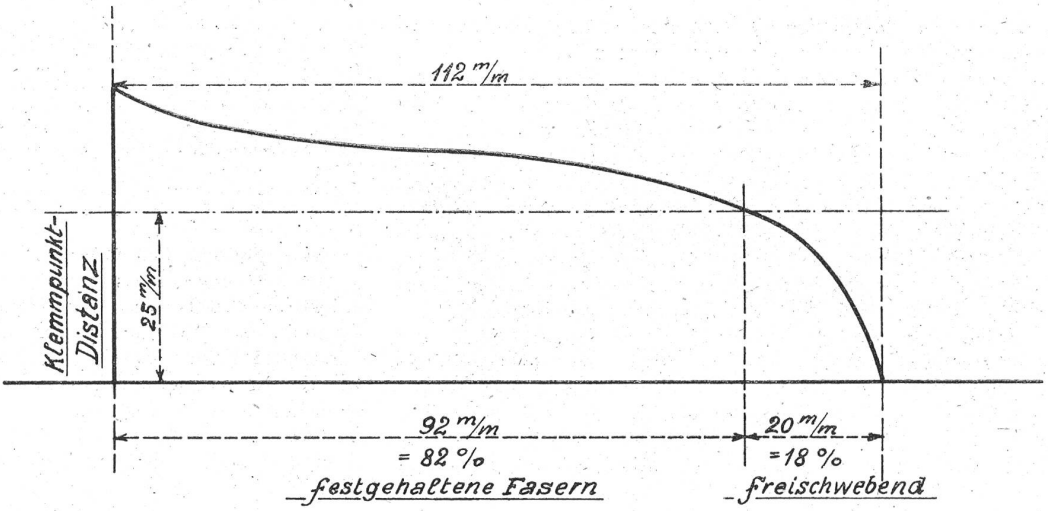
Die im Baumwollhandel vielfach gebräuchlichen Angaben über Stapellängen haben für den Spinnereitechniker insofern



wenig Wert, als diese Längenbezeichnungen sich nur auf den annähernden Maximalstapel — den Kaufstapel — beziehen, der dazu je nach dem Ausfall der Ernte Schwankungen unterworfen ist. Auch das in Spinnerkreisen noch allgemein übliche Stapelziehen zum Bestimmen der Faserlänge gibt nur Anhaltspunkte bezügl. der längsten Stapelfasern, aber keinen Aufschluss über das Vorhandensein und das Längenverhältnis der zahlreichen, kurzen Fasern. Und doch ist die genaue

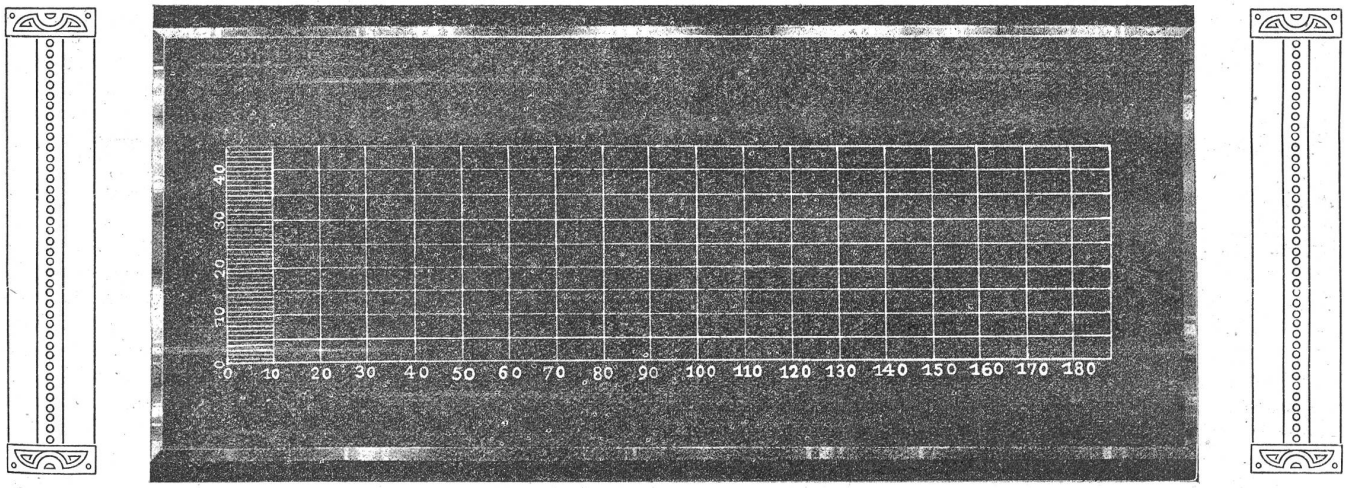


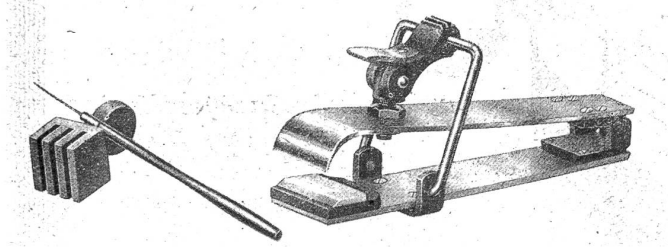
Kenntnis der Stapelbeschaffenheit einer bestimmten Baumwollsorte oder Mischungen solcher mit Abfällen für jeden Spinner von Wert; von grösster Wichtigkeit ist sie jedoch für alle diejenigen Spinnereien, welche nach dem neuen Durchzugsstreck-Verfahren arbeiten. Denn die Zylinderstellung im Streckwerk der Spinnmaschinen (die Klemmpunktdistanz) hat sich nicht nach den längsten, sondern nach den kürzesten Fasern zu richten, nur dann können mit Erfolg hohe Verzüge angewandt werden.



Ein getreues Bild von der Zusammensetzung eines Textilrohstoffes oder eines Halbfabrikates eines solchen (Karden- resp. Laminoir- resp. Peigneusen-Band) erhält man nur von den sogen. Stapel-Diagrammen, in denen alle Fasern in ihrer Längenabstufung geordnet auftreten. Aus solchen Diagrammen lässt sich leicht sowohl die tatsächliche, mittlere Stapellänge, als auch die für einen bestimmten Rohstoff günstigste Zylinderstellung ermitteln, von der bekanntlich die Höhe des Verzuges, wie auch das Gewicht des mittleren Druckzylinders bedingt ist. Zur Herstellung dieser (leider viel zu wenig bekannten) Stapeldiagramme benützt man einen eigens konstruierten Apparat mit einer gewissen Anzahl Nadelkämme, dem einige unentbehrliche Hilfswerkzeuge, sowie eine genaue Anleitung beigegeben werden. Dieser nützliche Apparat, den die Firma Henry Baer & Co. in Zürich 4 in gewohnter Präzision und mit einigen Verbesserungen ausführt, sollte in keiner Spinnerei fehlen, weil mit Hilfe der Diagramme resp. dem Verlauf der Stapelkurve auch die Arbeitsweise jener Maschinen kontrolliert werden kann, welchen neben der Reinigung auch die Ausscheidung der kurzen bis kürzesten Fasern zufällt, wie Carden und Kämmaschinen. Interessenten, die sich mit der Materie eingehender beschäftigen wollen, weise ich auf die interessante Abhandlung Professor Johannsens hin, die unter dem Titel: „Die Herstellung von Stapeldiagrammen" in der Leipziger Monatsschrift für Textilindustrie, Heft 6/7, Jahrgang 1914 erschien; ein Separatabdruck in II. Auflage ist in Vorbereitung.

Die Herstellung von Stapeldiagrammen, wie Figur 2 eines darstellt (Sakelaridis, peignirt), erfordert Geduld und eine gewisse Uebung seitens des mit dem Apparat Arbeitenden. In gewissen Fällen empfiehlt es sich, die Diagramme aufzubewahren, sie werden zu diesem Zwecke in Naturgrösse photographiert oder, was natürlich billiger und rascher durchführbar ist, mittelst eines durchsichtigen Maßstabes auf Papier übertragen (Umrisszeichnung). *K. v. H.*





☆☆☆☆☆☆ Vereinsnachrichten ☆☆☆☆☆☆

Zur Förderung der freiwilligen Unterrichtsbestrebungen in der schweiz. Seidenindustrie.

F. K. In der *Zürcherischen Seidenindustrie* hat der *Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich* durch seine vielseitigen Unterrichtskurse für das in der Industrie betätigte Angestelltenpersonal und für Lehrlinge sich zahlreiche Verdienste erworben. Diese Unterrichtstätigkeit dehnt sich in alljährlicher Wiederholung nun auf den Zeitraum von bald *dreissig Jahren* aus, von der Vereinsgründung an gerechnet. Näheres hierüber ist jeweils in den Jahresberichten des Vereins zu ersehen, die sowohl an die Vereinsmitglieder wie

auch an die Mitglieder der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft alljährlich verschickt worden sind.

In der *Basler Bandindustrie* sucht die Gesellschaft zur *Förderung des gewerblichen Unterrichts für Angehörige der Basler Bandindustrie* gleichartige Aufgaben zu erfüllen. Wie dem kürzlich versandten Jahresbericht über das XIII. Vereinsjahr 1918/1919 zu entnehmen ist, blickt dieser Verein nun auf eine *fünfzehnjährige Unterrichtsbetätigung* zurück. Er zählt zur Zeit 187 *Aktiv-Mitglieder*, alles Angestellte der Basler Bandindustrie, und 31 *beitragende Mitglieder*, sämtlich Firmen dieser Industrie, die diese freiwillige Unterrichtstätigkeit durch Beiträge finanziell unterstützen.

Dem Jahresbericht ist ferner zu entnehmen, dass der gewerbliche Unterricht in Basel sich zur Hauptsache auf Bindungslehre, verbunden mit Dekomposition von Schaftgeweben und Materiallehre erstreckt. Ein *Kurs I und II* mit 18 Schülern behandelte letztes Jahr diese Gebiete zwei Mal wöchentlich in je zwei Abendstunden während des Sommer- und Wintersemesters. Ein vorgerückterer *Kurs III* mit 22 Schülern befasste sich in der gleichen Zeit mit der Dekomposition von Bandmustern, den verschiedenen Endebindungen und Spezialendeverzierungen, Façonné-Effekten, Schlauchgeweben, Tour-anglais und Drehergeweben etc. Sämtliche behandelten Bandmuster wurden dekomponiert, Mise-en-carte, Geschirreinzug und Kartenabstich angefertigt und das dazu verwendete Material bestimmt.

Des fernern wurde ein *Kurs V Patronieren* mit 14 Schülern während des Sommers von zwei wöchentlichen Abendstunden abgehalten, wobei die verschiedenen Patronierarten, der Schützenwechsel und die Jacquardkarten behandelt wurden.

Wie aus Vorstehendem ersichtlich ist, haben diese Unterrichtskurse sehr viel verwandtes mit denjenigen unseres Zürcher Vereins, die seinerzeit als Vorbild dienten, wie auch die Lösung von Preisaufgaben, einschlägige Vorträge etc. beiderorts zur Förderung des Berufsinteresses in die Vereinstätigkeit eingeschaltet werden.

So zeigt sich viel Gemeinschaftliches in den Vereinsprogrammen im Interesse der Förderung der Angehörigen der beiden Zweige unserer Seidenindustrie und damit dieser selbst. Doch *ein* wesentlicher Unterschied des Basler Vereins gegenüber dem Zürcher V. e. S., ergibt sich aus dem folgenden Kapitel der Berichterstattung über «*Finanzielles*». Zwar sagt der Basler Bericht einleitend: «Die Berichterstattung über die Rubrik «Finanzielles» hat für manchen Berichterstatter mehr oder weniger einen bittern Beigeschmack». Das stimmt; bis vor einem halben Jahr konnten sich unsere beiden Vereine in dieser Beziehung die Hände drücken, lebte man doch im Unterrichtswesen fast wie von Brosamen, die etwa vom Tisch der Reichen herunterfielen. Gestatte man diese etwas übertriebene Ausdrucksweise; denn nun kommt die Ueberraschung, indem der Basler Bericht weiter fährt:

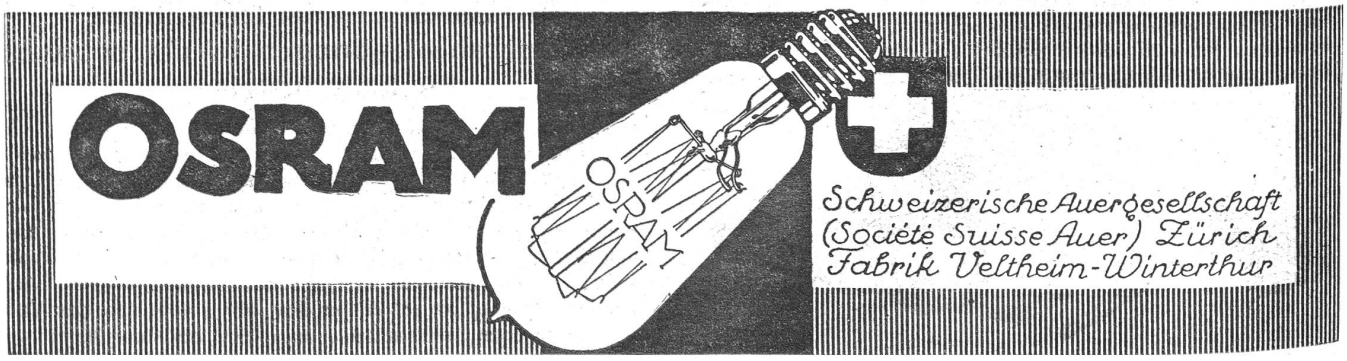
Bei uns trifft dies im Berichtsjahre nicht zu. Letztes Jahr durften wir am Anfange unseres Berichtes, indem es sich um den Bezug unseres schönen und praktischen Lokales handelte, das Zitat anführen: «Es wachsen die Räume, es dehnt sich das Haus»; heute ergänzen wir dasselbe mit dem vorausgehenden Gedanken Schillers: «Da strömt herbei die unendliche (sagen wir «reichliche») Gabe». Und diese reichliche Gabe floß uns zu in Form von Fr. 20,000.—, die uns durch den tit. Basler Bandfabrikantenverein auf Veranlassung der *Schweizerischen Importvereinigung für Rohseide*, überreicht wurde. Wir danken der *S. I. S.*, sowie Herrn Oberst Senn, der sich ganz speziell unserer Sache angenommen hat, auch an dieser Stelle nochmals bestens für das willkommene, schöne Geschenk. Dieser Betrag ist in soliden Bankobligationen der Basler Kantonalbank und des Schweizerischen Bankvereins angelegt und sollen die Zinsen davon zu Unterrichtszwecken und zur weiteren Ausbildung unserer Mitglieder Verwendung finden. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr ferne, wo auch wir unsern Mitgliedern wieder einmal Gelegenheit geben können, auswärtige Etablissemente zu besuchen.

Wir gönnen der «Gesellschaft zur Förderung des gewerblichen Unterrichts für Angehörige der Basler Bandindustrie» von Herzen das reiche Geschenk, das ihr zugekommen ist. So nimmt sich der in seinen Bestrebungen verwandte Basler Verein nun gegenüber dem unsrigen aus wie der Krösus neben dem armen Lazarus; denn von einer ähnlichen Bescheerung zugunsten des viel älteren Zürcher Vereins hat man nichts gehört. Der Sitz der «Schweizerischen Importvereinigung für Rohseide» ist zwar in Zürich (S. I. S.), aber leider hat in der Behörde zürcherischerseits der gute Vetter gefehlt, der sich so wie der Basler seinerseits als Anwalt für unsere Bestrebungen verdient gemacht hätte.

Aber — numme nit gsprängt, sagt der Berner — was nicht ist, kann noch werden. Zu gleicher Zeit, wie dem Basler Verein seine 20,000 Franken, ist ja der Zürcherischen Seidenwebschule von obgenannter löblichen Behörde ein doppelt so hoher Betrag für den Pensionsfonds gestiftet worden. Dieser ist nun gross genug geworden, um, wie kürzlich zu lesen war, eine Aenderung an der Webschule zu ermöglichen, die hoffentlich gleichbedeutend ist mit einer, den Anforderungen der Industrie und der Schüler besser entsprechenden und neuzeitlichern Unterrichtsgestaltung. Der Zürcherischen Seidenwebschule kommt bei gutem und gründlichem Ineinandergreifen des theoretischen mit dem praktischen Unterricht wieder eine entsprechende namhaftere Bedeutung zu. Daneben darf man aber die Leute nicht vergessen, die in der Industrie tätig sind, deren Mittel zu einem andauernden Schulbesuch nicht ausreichen, die aber gerne neben ihrer beruflichen Tätigkeit ihre Kenntnisse und Fertigkeiten erweitern wollen.

Für diese sind die Unterrichtskurse unserer vorgenannten Basler und Zürcher Vereine die richtige Fortbildungsgelegenheit. Der *Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich*, der sich nun in «*Verband der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie*» umgetauft hat, gibt in dieser Nummer sein reichhaltiges Programm für die kommende Wintertätigkeit bekannt. Und da die *S. I. S.*, wie auch aus dieser Nummer ersichtlich ist, nun in Liquidation getreten ist und in absehbarer Zeit an die Verteilung der noch vorhandenen finanziellen Mittel gehen wird, so seien diese Unterrichts-Bestrebungen der massgebenden Behörde wärmstens ans Herz gelegt, damit der Eifer für diese den Gesamtinteressen der einheimischen Seidenindustrie dienenden Bestrebungen nicht erlahme. Man karge mit den finanziellen Mitteln nicht, denn die neuzeitliche Industrieorganisation wird überhaupt eine viel umfassendere freiwillige Unterrichtsbetätigung erfordern, als wie es bis anhin der Fall gewesen ist.

Selbstverständlich werden weitere finanzielle Zuwendungen



der *S. I. S.* an die *Zürcherische Seidenwebschule*, wie anderseits der *S. I. B.*, des in Liquidation getretenen Syndikats der schweizerischen Baumwollindustrie, an die *Webschule Wattwil* und an die *Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil*, die auf ihrem Gebiet auch recht Nützliches leisten wollen, in den betreffenden Kreisen auch mit bestem Dank entgegengenommen werden.

Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich.

Unsern Vereinsmitgliedern machen wir die Mitteilung, daß zum Beginn der Wintertätigkeit eine *größere öffentliche Versammlung* vorgesehen ist, an der Herr *Dr. Iklé* in *St. Gallen*, über *Organisation des Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbundes* einen für unsere Verhältnisse einschlägigen Vortrag halten wird. Wir zählen für diesen Anlaß auf rege Beteiligung aus unsern Angestelltenkreisen der Textilindustrie.

Der Bezug des bereits avisierten Vereinsbeitrages von Fr. 9.— wird nun dieser Tage seitens des Quästorats erfolgen und zählen wir auf prompte Einlösung der Nachnahmen. Der Vorstand.

* * *

Unterrichtsprogramm für das Winter-Semester 1919/20.

Bei genügender Beteiligung werden im kommenden Wintersemester folgende *Kurse* veranstaltet:

1. *Ein Kurs über Bindungslehre und Dekomposition von einfachen Schaftgeweben in Zürich.* Kursdauer zirka 60 Stunden. Kursgeld Fr. 30 zuzüglich Fr. 10 Haftgeld. Unterrichtszeit je Samstag nachmittags von 2—5 Uhr. Das Haftgeld wird bei regelmäßigem Besuch und Ablieferung einer Reinschrift nach Schluß des Kurses zurückerstattet; Schreib- und Zeichenmaterialien zu Lasten der Teilnehmer.

2. *Ein Kurs über Bindungslehre und Dekomposition von einfachen Schaftgeweben in Thalwil.* Bedingungen wie oben.

3. *Ein Kurs über Disposition und Dekomposition von schwierigen Schaftgeweben in Zürich.* Kursdauer zirka 50 bis 60 Stunden. Kursgeld Fr. 40 zuzüglich Fr. 10 Haftgeld. Unterrichtszeit je Samstag nachmittags von 2—5 Uhr. Für Rückvergütung des Haftgeldes Bedingungen wie bei Kurs 1. Teilnehmerzahl beschränkt auf Absolventen von früheren Kursen über Bindungslehre usw.; nur Mitglieder.

4. *Ein Kurs über Harnischeinrichtungen, Disposition und Dekomposition von Jacquardgeweben in Zürich.* Kursdauer ca. 50—60 Stunden. Kursgeld Fr. 40, zuzüglich Fr. 10 Haftgeld Unterrichtszeit: abwechselnd an einem Wochenabend von 7 bis 9 und Samstag nachmittags von 2—5 Uhr. Für Rückvergütung des Haftgeldes gleiche Bedingungen wie oben. Teilnehmerzahl beschränkt auf Absolventen von früheren Kursen 1, Musterzeichner; nur Mitglieder.

Der Beginn der Kurse ist auf Mitte November vorgesehen. Anmeldeformulare für die Kurse können vom Präsidenten der Unterrichts-Kommission *Rob. Honold, Oerlikon, Friedheimstraße 14* bezogen werden.

Vorträge.

Im Laufe des Winters ist ferner die Veranstaltung einer Vortragsserie in Aussicht genommen über die Gewinnung der Seide und ihre Verarbeitung.

1. Gewinnung der Rohseide; Spinnen und Zwirnen. Die verschiedenen Provenienzen der Rohseide und deren Eigenschaften.
2. Das Färben der Seide im Strang.
3. Die Verarbeitung der Seide auf den Vormaschinen; Schaft- und Jacquardweberei.
4. Die Stückfärberei.
5. Der Rest- und Stoffdruck.
6. Das Ausrüsten der Gewebe.
7. Stoff- und Warenkenntnis.
8. Handelsbestimmungen, Import und Export.

Nähere Mitteilungen über Ort und Zeit werden später bekannt gegeben.

Preisaufgaben.

Wir machen sodann unsere Mitglieder auf die Preisaufgaben aufmerksam. Vom Jahre 1918 wurden übernommen:

Siemens-Schuckertwerke
Zweigbureau Zürich

1. Der Zusammenhang zwischen der Fabrik, den Hilfsindustrien und dem Fachschulwesen in der zürcherischen Seidenindustrie.
2. Welcher Kraftantrieb, kalorische oder elektrische Kraft, ist heute für den Betrieb einer mechanischen Weberei am rationellsten, sowohl für Einzel- wie für Gruppenantrieb: a) bei Hochbau, b) bei Shedbau?
3. Die Entwicklung der zürcherischen Crêpeweberei.
4. Welches sind die zuverlässigsten Methoden zur Bestimmung von Titre und Charge der Materialien eines Seidengewebes?
5. Welcher Natur sind die Fehler der Rohseide, die sich bei der Verarbeitung und in der Ware am meisten bemerkbar machen?
6. Welche Fortschritte hat die Verwendung der Kunstseide in der Seidenindustrie in den letzten Jahren aufzuweisen?
7. Konstruktion eines Schußfadenwächters der den Webstuhl vor gänzlichem Auslaufen der Schuß-Spuhle abstellt.

Neu aufgestellt wurden folgende Aufgaben:

8. Was muß ein Webmeister wissen und können, um seine Stellung richtig ausüben zu können?
9. Das Wesen der Mode und ihr Einfluß auf die abhängigen Industrien.
10. Wie kann der Musterzeichnerstand in der zürcherischen Seidenindustrie gefördert werden?
11. Ein Freithema, das auf die Seidenindustrie Bezug hat.

Allfällige Preisarbeiten sind bis längstens 31. Dezember 1919 dem Präsidenten, Herrn *Heinrich Schoch*, Kaufmann, *Höngg, Zürcherstraße*, einzusenden. Dieselben sind ohne Namen aber mit Motto zu versehen. In einem verschlossenen Kouvert das das gleiche Motto aufweisen muß, ist der Name und die Adresse des Verfassers anzugeben.

Im Auftrage
des Vorstandes und der Unterrichtskommission:
Robert Honold.

Als **Glühlampen** für die elektrische Beleuchtung werden in den letzten Jahren an Stelle der luftleeren Drahtlampen immer mehr die gasgefüllten Lampen bevorzugt. Die Füllung der Glasglocke mit einem Edelgas ermöglicht eine höhere Ausnützung des elektrischen Stromes im Leuchtdraht. Das effektvolle reinweiße Licht der gasgefüllten Wotan-Lampen ist in der Farbe dem Tageslicht sehr ähnlich.

Maß- und Gewichts-Nota

No.	85,00 #	85,01 #	85,02 #	85,03 #	85,04 #	85,05 #
	103,00	102,50	102,00	[illegible]	[illegible]	102,00
	[illegible]	[illegible]	103,50	[illegible]	[illegible]	101,00
	[illegible]	[illegible]	101,00	[illegible]	[illegible]	98,50
	[illegible]	[illegible]	94,80	[illegible]	[illegible]	103,50
	[illegible]	[illegible]	103,00	[illegible]	[illegible]	102,00
Meter	508,30 ⊤	506,30 ⊤	504,30 ⊤	508,50 ⊤	504,00 ⊤	507,00 ⊤
Kg.	55,60	58,90	54,70	55,00	59,30	58,00
No.	85,06 #	85,07 #	85,08 #	85,09 #	85,10 #	85,11 #
	[illegible]	[illegible]	101,00	102,00	[illegible]	102,00
	[illegible]	[illegible]	105,50	[illegible]	[illegible]	103,00
	[illegible]	[illegible]	103,00	[illegible]	[illegible]	103,50
	[illegible]	[illegible]	98,50	[illegible]	[illegible]	94,50
	103,00	101,80	101,00	98,[illegible]	[illegible]	59,00
Meter	460,50 ⊤	468,30 ⊤	509,00 ⊤	464,50 ⊤	507,00 ⊤	462,00 ⊤
Kg.	55,60	58,00	59,80	53,40	56,50	55,00
No.	85,12 #	85,13 #	85,14 #	85,15 #	85,16 #	85,17 #
	[illegible]	[illegible]	[illegible]	102,00	102,00	101,00
	[illegible]	[illegible]	[illegible]	103,50	101,50	103,50
	[illegible]	[illegible]	[illegible]	101,00	103,80	98,50
	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	98,50	59,60
	[illegible]	[illegible]	[illegible]	59,60	101,00	102,80
Meter	[illegible]	[illegible]	505,10 ⊤	464,60 ⊤	506,80 ⊤	465,40 ⊤
Kg.	54,00	55,50	53,80	56,90	[illegible]	58,4[illegible]
					TOTAL Meter	8.815,50 ⊤
					„ Kg.	1.013,80 ⊤

schreibt die No. jeder Balle

addiert & schreibt sofort & automatisch das Totalmass jeder Balle

schreibt die Länge der einzelnen Stücke

schreibt das Gewicht jeder Balle

schreibt & addiert automatisch & ohne weitere Arbeit seitens des Angestellten sofort das Totalmass & das Totalgewicht sämtlicher Ballen

(Muster einer auf der **Burroughs-Maschine** ausgefertigten Arbeit — 1/2 Naturgröße.

Burroughs

Die **schreibende** Additions- und Rechen-Maschine

Zahlreiche u. namhafte Referenzen aus der **Textilindustrie** stehen zur Verfügung

Verlangen Sie unsern **Prospekt G 14**

Brignoni A.G.
Werdmühleplatz 2
ZÜRICH

Filialen in: Bern, Basel, Genf, Lausanne, St. Gallen, Chaux-de-Fonds, Lugano.

5300 lufttechn. Anlagen erstellten

für Staub, Späne, Fasern, Hadern, Rauch, Gase, Säuredämpfe, für Luftbefeuchtung, Entnebelung, Fabrikluftheizung mit Ventilatoren und Trockenanlagen etc. etc.

Ventilator A.-G., Stäfa
früher Fritz Wunderli, Uster & A. Kündig, Zürich u. Basel

Seidenfabrikation.

Auslandschweizer sucht leitende Stellung in Webereibetrieb. Selbständiger Arbeiter. Langjährige Erfahrung auf allen Gebieten der Fabrikation in ersten Firmen.

Offerten unter Chiffre **E. F. 1715** an die Expedition.

TECHNISCHER LEITER

mit Webschulbildung und vielseitiger praktischer Erfahrung in der Schaft- und Jacquardweberei, gegenwärtig im Rheinland,

wünscht passende Stelle

in größere Seidenweberei in der Schweiz.

Offerten unter Chiffre **L. M. 1719 an die Expedition ds. Blattes.**

Für Dessinateure!

Zu verkaufen 2 große Musterbücher mit vielen hundert Zusammenstellungen und Motiven in schwarz-weiß und in Farben stilgerecht ausgeführt und 9 Skizzenbücher, eine unerschöpfliche Quelle von Ideen und Motiven für Druckerei und Weberei. Preis Fr. 250.—

F. Fessel, Obermeister, **Säckingen** (Baden).

Mittelgrosse, schweizerische Strickwarenfabrik

sucht jüngern, intelligenten u. **zuverlässigen Angestellten** für

Ferggerei u. Warenkontrolle

Branchenkenntnisse und gute Referenzen sind verlangt. Sprachenkenntnisse sind nicht erforderlich.

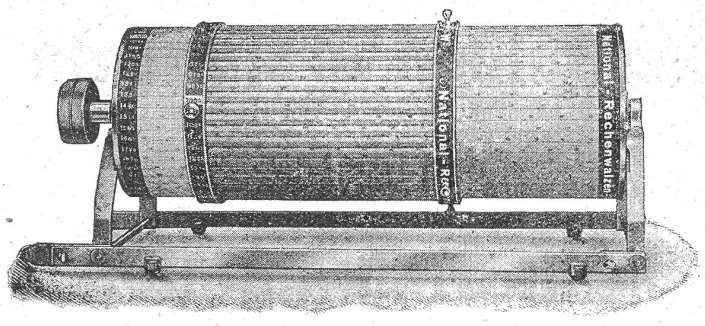
Offerten mit Saläransprüchen unter **H 9210 Y an Publicitas A.-G. Bern.**

Weberei-Techniker

sucht passendes Engagement, wenn möglich in Seiden- oder Baumwollbesatzbandfabrikations-Geschäft als

Disponent od. Zeichner

Suchender ist erstkl. Techniker und vermöge der vieljährigen Tätigkeit mit allen einschl. Arbeiten vertraut, da nebst 2jährigem Webschulbesuch, von der Picke auf alle Stufen der Praxis durchlaufen, dann sowohl in mehr als 10jähriger Wirkung im Zeichnungs- und Betriebsbureau, nun vielseitige Erfahrungen im techn. Betriebe sich aneignen konnte und ist deshalb bestbewährter Kenner in jeder Hinsicht. — Prima Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. — Gefl. Anfragen befördert unter strengster gegenseitiger Diskretion unter Chiffre **N. O. 1724 die Expedition.**



Die „National" Rechenwalze

ist das hervorragendste rechnerische Hilfsmittel für die gesamte Textilindustrie. Für Gewichts- und Preiskalkulationen mit prozentualen Zuschlägen und Abzügen, Fakturenkontrolle, Lohnrechnungen, Kursrechnungen, Diskontberechnungen, Statistiken unübertroffen. Für jeden Disponenten unentbehrlich.

Verlangen Sie sofort unverbindliche, eingehende Vorführung unserer neuesten Modelle vom

Generalvertreter der National-Rechenwalzen A.-G.

E. Jost, Schanzengraben 25 **Zürich 2** Telephon Selnau 34.70

Hunderte von Referenzen und Zeugnissen.

Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G.

vorm. J. SCHWEITER Gegründet 1854 Telegr.-Adr.: SCHWEITER-HORGEN-ZÜRICH

Erstklassige Spezialfabrik für moderne

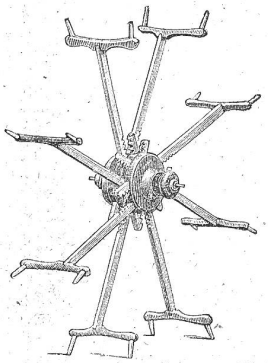
SPULMASCHINEN

für Schuß, Kette und überhaupt für die gesamte Textil-Industrie in unübertroffener Konstruktion und Leistungsfähigkeit

APPARATE zum Messen, Reinigen, Paraffinieren Dämmen und Strecken sämtlicher Textilfäden

Zahlreiche In- und Auslandpatente Prima Referenzen von Weltfirmen

Gustav Ott, Holzwarenfabrik, Langnau-Zürich



„Ideal"

Holzspuhlen u. Spindeln

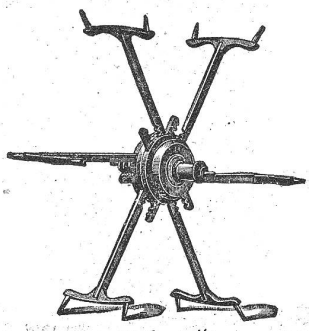
mit und ohne Metallverstärkungen und Fibrescheiben. ∴ Tuch- u. Zettelbäume, Geschirrollen :: Schlagpeitschen :: Rispeschienen etc. ∴ Häspel aller Arten

SPEZIALITÄT:

Reform-Haspel

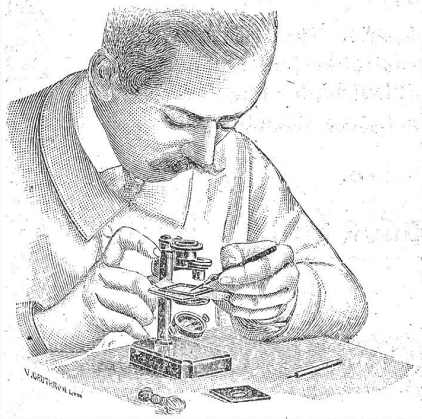
mit selbsttätiger Spannung, für Strangen aller Größen

Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Ueber 150,000 Stück im Betrieb



„Reform"

Das Gewebe-Micro



dient speziell für die **Analyse und Dekomposition** der Materialien und Gewebe. Es erleichtert und spart Mühe in der Arbeit.

Preis: **135 Fr.**

mit 3 Vergrößerungen

J. Gambs, Konstrukteur
8, Place des Jacobins
Lyon

Vertreter für d. Schweiz
FR. KAESER
Metropol, Zürich 1.

WEBER & Co., USTER

Maschinenfabrik und Giesserei

Gegründet 1860

fabrizieren als **Spezialität**

Ersatzteile für Spinnerei- und Zwirnerei-Maschinen

jeden Systems für Baumwoll-, Woll- und Seidenindustrie:

Spinn- und Zwirnringe

Spindeln
für Rings B. à br., Selfactings.

Riffelzylinder
Druckzylinder, Zylinder für Janninkverfahren
Presseurs für B. à br.

in sachgemässer Ausführung aus bestem Material

Maschinen, Werkzeuge und Apparate
für die gesamte 2

Blattfabrikation

Drahtspulmaschinen, Drahtmeßapparate, autom. Blattbürstmaschinen

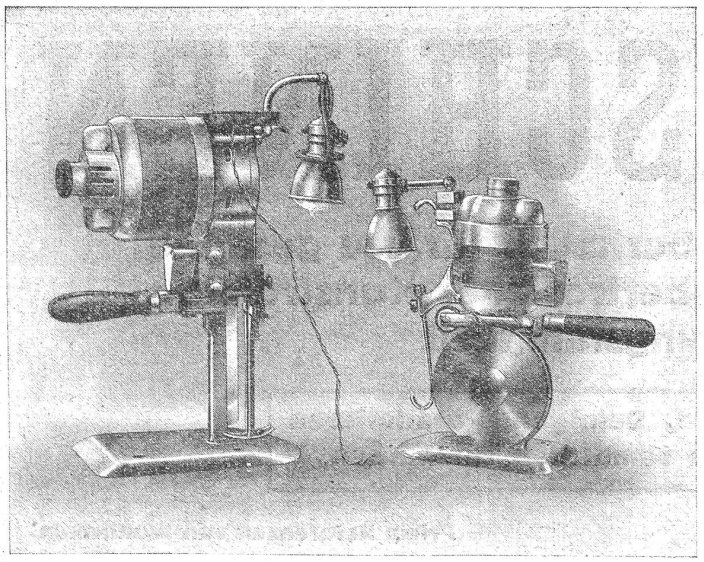
Sam. Vollenweider, Horgen
Fein-Walzwerk und mechanische Werkstätte

Zu verkaufen

Galvanisierter Eisendraht

ca. 4,000 m. Durchmesser 4 m/m ca. 10,000 m. Durchmesser 6 m/m

Gefl. Offerten unter Chiffre **P 5992 J an Publicitas A.-G. St. Imier.**



Elektrische Stoffschneidemaschine

zum Schneiden von:
- **Stoffen jeder Art**
- **Leinentücher**
- **Sacktücher**
- **Papier**
- **Karton** etc.

Feiner Schnitt bei jeder Dicke der Unterlage. Keine Ermüdung beim Schneiden, da leichte Konstruktion, guter Gang und große Beweglichkeit. Steile und runde Messer.

Grosse Zeitersparnis!

Für jede Stromart anwendbar. — Ohne Installation an die bestehende Lichtleitung anschließbar.

E. Voegeli

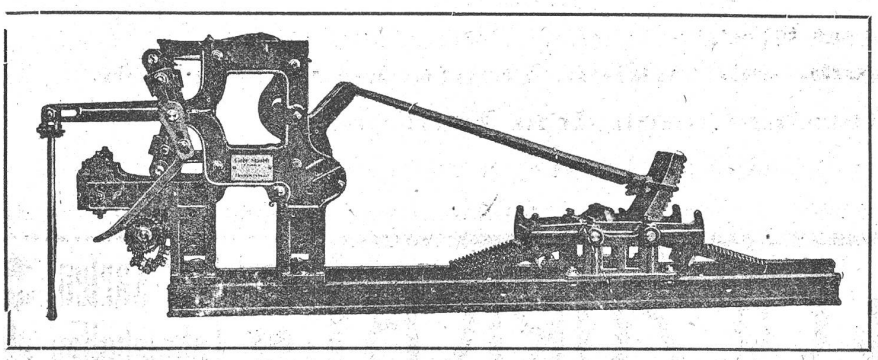
Elektrische Kleinmotoren

Bahnhofstrasse 72, ZÜRICH

Gebr. Stäubli, Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau, Horgen-Zürich

Lizenznehmer für Oesterreich-Ungarn: **Eisenwerke Sandau G. m. b. H.** (vorm. Gebr. Stäubli) **in Sandau** b. Böhm. Leipa

Filiale in Faverges (Hte. Savoie)



Neueste patentierte

Schaftmaschine

mit drehbaren Messern
und
Rollenschlaufen-Schwingenzug

für Stühle von 80—120 cm
Blattbreite

Wir bauen Schaftmaschinen für jede Art Gewebe und für alle Stuhlsysteme passend.

Hans Krebser, Zürich 1

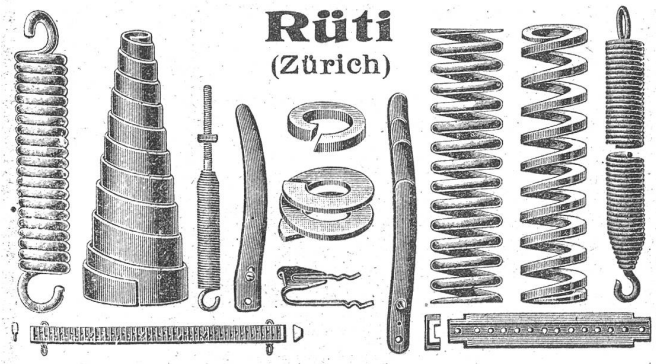
Internationale Transporte

Uebernahme von Stückgut Groß- und Massentransporten in jeder Richtung des Kontinents u. Uebersee

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte

Rüti
(Zürich)



Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.
Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.
Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:

Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Ratierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbande für Sandbäume, Schiffliaufhalter Carden-Kübelfedern samt Deckel.

Massenartikel.

Honegger & Cie

Gegr. 1833 **Wetzikon** (Schweiz)

empfehlen sich für Lieferungen von
sämtl. Ersatzteilen für Spinnereimaschinen

Spindeln u. Riffelzylinder

aller Art für Baumwolle, Wolle, Seide etc.
Druckzylinder. — Reparaturen. — Seitenflechtmaschinen etc.
Flügel für Zwirnmaschinen.

Spinn- u. Zwirnringe, Druckzylinder-Prüf-Apparate

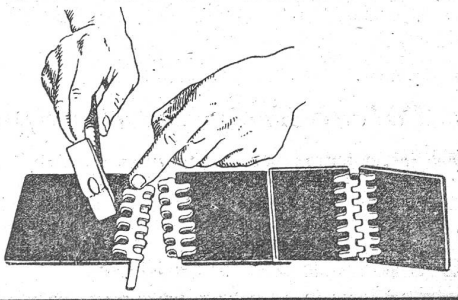
Grösstes Lager

Sofortige Lieferung

2-teil. Adhäsions-Scheiben: Kranz aus Langholzplatten
„PRINI B" mit Gussnabe „PRINI H" mit hölzern. Einbau

Motorscheiben, Schnurscheiben, Trommeln, Haspeln

Riemenscheibenfabrik
WEHRLI & Dr. EDUARDOFF
Kanzleistrasse Nr. 126 ZÜRICH 4 Tel.: Zürich-Selnau 5765
Preislisten kostenfrei.



„Combinator"
elastischer
Gelenk-
Riemen-Verbinder
aus Stahl
Einfachster,
bester Verbinder
Für die Befestigung bedarf es nur des Hammers

Danzas & Cie., Aktiengesellschaft

Internationale Transporte

Basel, Zürich, St. Gallen, Genf, Buchs, Brig, Vallorbe
Paris, Lyon, London, Mailand

Regelmässige eigene Spezialverkehre mit fortgesetztem Verlad
nach **Polen, Tschecho-Slovakien, Deutsch-Oesterreich**
Sonderzüge nach dem Balkan

Spezialdienste im Import- und Exportverkehr nach allen Richtungen

KEYSER & Co, ZÜRICH

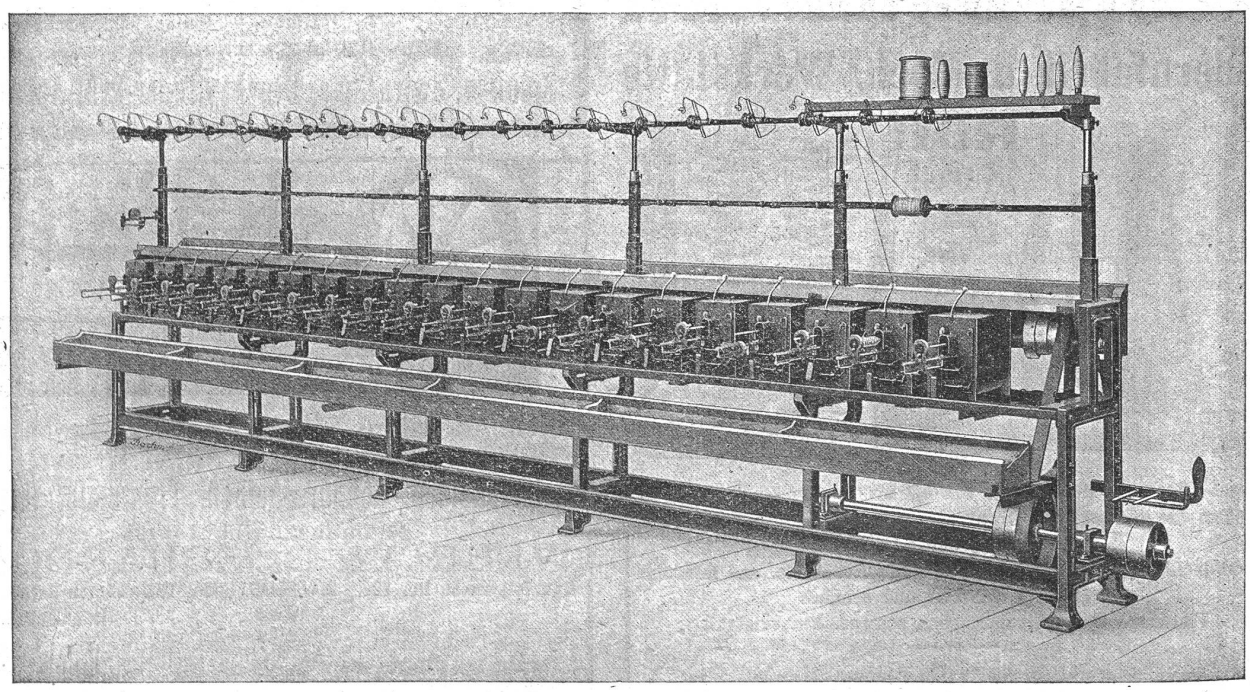
Isolierteppiche in Gummi

Kartothek-Karten
Lohntabellen etc.
empfiehlt in sauberer Ausführung
Buchdruckerei Jean Frank
Nachf. P. Heß
Schifflände 22, Zürich 1

J. Schärer-Nussbaumer

Gegründet 1880
TELEPHON 53
Textilmaschinenfabrik, Erlenbach-Zürich (Schweiz)
Telegramm-Adresse: Maschinenfabrik Erlenbach-Zürich

Erstklassige Spezialfabrik moderner Seiden- u. Baumwollspulmaschinen für Kreuz- u. Parallelwindung zur Band- u. Stoff-Fabrikation



Neueste Patent-Kreuz-Schuss-Spulmaschine „PRODUKTIV", Modell C

mit 4000—6000 Spindeltouren per Minute, ohne Nachteil für den Spulmechanismus, mit Oellaut des Getriebes und patentierter Differenzialverschiebung jeder einzelnen Spindel, für einfache Spulung, verwendbar für alle in der Textilindustrie benützten Materialien wie Seide, Kunstseide, Schappe, Baumwolle, Wolle, Leinen etc. Obige Maschinentype wird auch für direkte Abwicklung ab Haspel gebaut sowie für das Umspulen ab Cops oder Spule in kombinierter Ausführung. Anerkannt rationellste und vorteilhafteste Maschine der Gegenwart. Man verlange Spezialprospekt.

Prima Referenzen von Weltfirmen der Seiden- und Baumwollbranche. Schweiz. Landesausstellung Bern 1914: Goldene Medaille (höchste Auszeichnung der Branche)